

Diese Zeitung erscheint täglich (auch Sonntags) bezugspreis durch die Post frei Haus halbjährlich 1,20, Anzeigen 1 mm Höhe in der 28 mm breiten Spalte 0,10, für auswärtige 0,12, Reklamen 0,40, für auswärtige 0,50 A. M. Stellenangebote 25%. — Die am Kopfe der Zeitung befindlichen Angaben Zeitenspreise sind für Anzeigen und Verlag verbindlich. Bei Abnahme von Zeitungen oder Kontoverfahren ist der bewilligte Rabatt hinsichtlich Druck u. Verlag Duerfische Druckerei GmbH, G. Duerf

Buerfche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Antikliches Kreisblatt für den Landkreis Gelsenkirchen

Antikblatt für das Amt Wessertal und die Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichts Gelsenkirchen-Buer

Geschäftsstellen: Buer, de la Wallestrasse 27. Fernruf G. Duerf. S. M. Sammel-Dr. 30141. Offener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Duerfische. Postfach A. 884 20179. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A. G. Duerf. Für das Emscher-Lippeland an bestimmten Tagen und Plätzen wird eine Ausgabe übernommen. Anfertigung: 1. Ausgabe von 250 A. M. — bei Abnahme von 250 A. M. nach Maßgabe der Verordnungs-Bedingungen.

Rund eine Milliarde Fehlbetrag

Große Rede Dr. Dietrichs vor dem Haushaltsausschuß des Reichstages über das Jahr 1930
Ein Steuerausfall von rund 980 Millionen / Neue Gefahrenquellen für den Reichshaushalt

„Gemäßigter Optimismus“

Dietrichs politische Leitlinie

Berlin, 15. Januar. (Drahtb.) Im Haushaltsausschuß des Reichstages begann gestern die Beratung. Reichsfinanzminister Dr. Dietrich leitete diese mit einer großen Rede ein, in der er darauf hinwies, daß er in seiner Eatsrede am 3. Dezember den voraussichtlichen Fehlbetrag des laufenden Haushaltsjahres auf rund 900 Millionen beziffert habe. Dieser Fehlbetrag setzt sich aus 300 Millionen Mehrausgaben und 600 Millionen Einnahmefällen zusammen. Die Mehrausgaben entstehen bei der Arbeitslosenversicherung, bei der 200 Millionen, und bei der Kriegsfürsorge, bei der 100 Millionen über den Etatplan hinaus gebraucht werden. Es kann leicht mit ziemlicher Sicherheit gesagt werden, daß diese 300 Millionen eine große Summe sind, über die man nicht hinausgehen darf. Die Einnahmefälle sind in dieser Summe noch eine gewisse kleine Reserve. Dies hat uns auch ermöglicht, die Fristen der Kriegsfürsorge für die am 3. November 1930 in der Kriegsfürsorge befindlichen Personen zu verlängern, so daß die Gemeinden von einem Teil der sonst bereits im Januar anwachsenden Wohlfahrtskosten befreit bleiben.

Auf Grund des November-Ergebnisses habe ich das voraussichtliche Jahresergebnis an Zöllen und Steuern nochmals einer genauen Schätzung unterzogen. Ich bin dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß der gemäßigte Optimismus, der im Haushaltsentwurf zum Ausdruck kommt, berechtigt sei.

Steuerausfall rund 980 Millionen

betragen wird, von denen 255 Millionen auf die Zölle, 125 Millionen auf die Anknappung und 600 Millionen auf das Reich entfallen.

Er habe auf Grund der Steuereingänge der letzten Monate die Einnahmeschätzungen nochmals überprüft. Wenn dabei sich auch keine Schätzungen von Anfang Dezember als richtig erweisen hätten, so müsse immer mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß der mit 600 Millionen angenommene Anteil des Reiches an dem Einnahmefall mit etwa bis zu 100 Millionen überschritten werden könne, und zwar liege das u. a. auch daran, daß durch den Wegfall der Reichshilfe am 1. Februar und die dann einsetzende sechsprozentige Gehaltskürzung das Reich 30 Millionen Steuereinnahmen verliere, während bei Ländern und Gemeinden dadurch eine Verbesserung um 45 Millionen eintritt.

Insgesamt werde der Fehlbetrag des ordentlichen Haushalts 1930 also die Höchstsumme von rund einer Milliarde nicht übersteigen.

Der Fehlbetrag des außerordentlichen Haushalts, der zu Beginn des Jahres 1930 770 Millionen betragen habe, werde zu Beginn 1931 auf 330 Millionen zurückgegangen sein, und zwar durch den Erlös der Kassenanleihe.

Zur Kassenanleihe bemerkte der Minister, daß Ende März 1930 der Kassenbedarf des Reiches 1670 Millionen betragen habe, während er Ende März 1931 rund 1780 Millionen betragen werde, der durch die normalen Deduktionsmittel, die Begebung von Schatzanweisungen und den im Dezember aufgenommenen Überbrückungskredit von 530 Millionen abgedeckt werden könne.

Die entscheidende Frage sei, daß der Haushalt 1931 auf gesicherter Grundlage beruhe.

Durch die stärkeren Ausgabenabstriche und die Abkündigung der Arbeitslosenversicherung vom Reichstag sei der Etat 1931 auf festes Fundament gestellt. Eine Gefahrenquelle werde in den für 1930 geschätzten Steuereinnahmen gesehen. Gegenüber dem Steuer-Etat für 1930 werde im Etat 1931 mit einem Steuerausfall von 877 Millionen gerechnet, von denen auf das Reich über 500 Millionen entfielen. Diese Ausfällung enthalte rund 100 Millionen mehr, als der voraussichtliche Steuereingang für das Reich 1930

erbringen werde. Wenn die leichte Verbesserung im Jahre 1931, von der die Schätzungen des Etatsentwurfs ausgehen, nicht eintreten sollte, so würde der Ausfall für das Reich sich etwa in der Höhe von 200 bis 300 Millionen bewegen. Er halte es für unsere Wirtschaftslage nicht richtig, einen solchen Eventualbetrag, der sich nicht in seiner Weise überschauen lasse, durch Steuererhöhungen zu decken. Es wäre bei unserer Lage das verkehrteste, Steuern auf Vorrat zu schaffen. Wenn es gelänge, eine Reserve durch Ausgabenkürzung zu schaffen, so werde er dies sehr begrüßen.

Der Minister gab dann an Hand der Etatszahlen ein Bild darüber, in welchem Rahmen sich

die Streichungsmöglichkeiten

bewegen könnten. An den Ueberweisungen an die Länder, an den Kriegskosten, der Reichsschuld, den Pensionen und den Personalbezügen, die schon um 6 Prozent gekürzt seien, lasse sich nichts streichen, ebenso wenig dürften sich die Ausgaben für die Sozialversicherung und die Kriegsfürsorge 1931 verringern lassen. Es bliebe dann für eine Ausgabenkürzung die restlichen 880 Millionen übrig, die mit fast der Hälfte auf die sachlichen Ausgaben von Heer und Marine und mit der anderen Hälfte auf die gesamten Ausgabegebiete des Reiches entfielen.

Alle Maßnahmen, die die Regierung bei ihrer Wirtschafts- und Finanzpolitik ergriffen habe und noch ergreifen werde, haben das Ziel, der Wirtschaft besonderen Auftrieb und Rentabilität zu geben, und eine möglichst große Zahl Arbeitsloser wieder dem Prozeß einzufügen. Von dem Erfolg dieser Maßnahmen hänge es ab,

ob der gemäßigte Optimismus, der im Haushaltsentwurf zum Ausdruck komme, berechtigt sei.

Eine Gefahrenquelle für den öffentlichen Haushalt liege noch bei den Wohlfahrts-erwerbslosen, deren Zahl im Juli 1930 400 000, im Dezember 1930: 507 000 betragen habe. Die Notverordnungen haben den Gemeinden neue Einnahmequellen verschafft. Auch müssen die Gemeinden zu stärkeren Ausgabenentlastungen kommen. Dort, wo trotz aller Entlastungen in den Gemeinden Schwierigkeiten entstehen würden, müssen zunächst die Länder eingreifen, denen im Zusammenhang mit der Reallohnreduktion und der Zumeilung von Hausinspektormitteln Ausgleichsfonds zur Verfügung gestellt seien. Mit den Ländern sei ein Weg gefunden worden, auf dem Reich, Länder und Gemeinden an der Sicherung und Besserung der deutschen Kreditbedingungen gemeinsam arbeiten könnten.

Zum Schluß erwähnte der Minister noch, daß er dem Reichstag in den nächsten Tagen

einen Ergänzungsetat

vorlegen werde, der in der Hauptsache die in den bisherigen Entwürfen vom Reichstag vorgenommenen Global-Abstriche von je 5 Millionen Mark beim Finanz- und Arbeitsministerium auf die einzelnen Titel verteile, der auch Stellenabhebungen bei den Ministerien bringe. Das Kabinett habe nämlich beschlossen, daß der Personalstand der Ministerien um mindestens zehn vom Hundert verringert werden müsse. Mit dieser Verringerung werde durch Stellenabhebungen in diesem Ergänzungsetat der Anfang gemacht.

Am Schluß seiner Ausführungen unterstrich Minister Dietrich noch einmal, wie der Reichshaushalt von der Wirtschaftslage abhängig sei. Die Schwierigkeiten lägen aber nicht nur vom Weltmarkt und der Weltwirtschaftslage her, sondern noch in verstärktem Maße vom Inlande her. Daher

musse es eine Hauptfrage sein, den Inlandsmarkt zu befeuern.

Wer heute in der Presse gelesen habe, wie stark der Eisenabfall im Inlande zurückgegangen sei, während sich die Ausfuhr noch lebhaft gehalten habe, müsse über diese Entwicklung erschrecken. Es habe daher keinen Zweck, den Reichshaushalt mit Gewaltmitteln zu beeinflussen; es sei vielmehr notwendig, den übertriebenen, oft nicht gerechtfertigten Optimismus im deutschen Volke zu bekämpfen. Wenn an allen

Ecken und Enden immer nur geunf- werde, verliere das Volk noch den letzten Rest seines Rutes.

Auf einen Zwischenruf des Abg. Stöcker erklärte der Minister, daß er sich nicht zur Erhöhung der Steuern, auch nicht der Umsatzsteuer, aussprechen werde. Besonders die Erhöhung der Umsatzsteuer würde eine untragbare Herabsetzung der Lebenshaltung der deutschen Bevölkerung herbeiführen.

Nichtverhandlung zur Rede Dietrichs

Nur eine Verschleierung um 100 Millionen

Berlin, 15. Jan. (Eig. Drahtb.) Die Rede, die der Reichsfinanzminister gestern im Haushaltsausschuß des Reichstages gehalten hat, ist von der Öffentlichkeit nicht überall ganz richtig verstanden worden. So wird in den großen Ueberstrichen der Berliner Abendblätter der Nachdruck zum Teil auf die Feststellung gelegt, daß der Fehlbetrag von Herrn Dietrich mit einer Milliarde beziffert wird. Das Wesentliche liegt aber darin, daß die Verschleierung der Finanzlage etwa 100 Millionen ausmacht. Dabei wird übersehen, daß in der Milliarde der alte, längst bekannte Fehlbetrag enthalten ist, für dessen Abdeckung durch den Schuldenentlastungsplan Vorseorge getroffen ist. Er stellt gewissermaßen eine Fortsetzung der letzten Schicht dar und steht betrieblieh vor, daß für drei Jahre jedesmal 420 Millionen für diesen Zweck in den Reichshaushalt

eingesetzt werden. Tatsächlich hat die Abdeckung dieses Defizits so erst 1932 zu erfolgen. Um einer mißverständlichen Auffassung zu begegnen, hat der Reichsfinanzminister sich denn auch gestern abend veranlaßt gesehen, die Dinge in einer halbamtlichen Mitteilung richtigzustellen.

Die Deutsche Volkspartei fordert

Wohlfahrts bis 350 Millionen

Berlin, 15. Januar. (Drahtb.)

Von besonderem Interesse ist nun, wie sich die Deutsche Volkspartei zu der Aufstellung des Ministers Dietrich stellt, daß wesentliche Abstriche im neuen Etat kaum noch möglich sind. Die Volkspartei sieht in der Erfüllung ihrer Forderung weiterer Abstriche von 300 bis 350 Millionen die entscheidende Voraussetzung für die Fortsetzung ihres bisherigen Verhältnisses zur Reichsregierung. Wir glauben zu wissen, daß der Vertreter der Deutschen Volkspartei, Abgeordneter Dr. Cremer, der für heute früh im Hauptausschuß als erster Redner angeht, an diese Forderung erinnern und erklären wird, daß seine Forderung, wenn ihrem Verlangen nicht Rechnung getragen wird, keine Möglichkeit sieht, die parlamentarische Verabschiedung des Etats positiv zu unterstützen. Damit würde die Wahrscheinlichkeit zu-

nehmen, daß der Reichstag schließlich doch durch Notverordnung in Kraft gesetzt werden muß. Wie die Deutsche Volkspartei sich dann zu einem Antrag auf Aufhebung der Notverordnung stellen würde, läßt sich heute natürlich noch nicht sagen. In unterrichteten Kreisen rechnet man vorläufig doch immer noch damit, daß es gelingen wird, eine Verständigung herbeizuführen, die den Wünschen der Deutschen Volkspartei Rechnung trägt. Im Augenblick kann man den morgigen Erklärungen Dr. Cremers jedenfalls mit Interesse entgegensehen.

40 Millionen Zuwendung

für die Reichsfinanzverwaltung

Berlin, 15. Januar. (Drahtb.) Wie verlautet, hat sich der Reichsfinanzminister bereit erklärt, im ersten Quartal 1931 der Reichsfinanzverwaltung für die Monate Januar und Februar je 8 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. In den Reichshaushalt für 1931 sollen 40 Millionen Mark zur Unterstützung der Reichsfinanzverwaltung eingestellt werden, während weitere 40 Millionen durch Einsparungen gedeckt werden sollen, um auf diesem Wege das Gesamtdesizit der Reichsfinanzverwaltung von 80 Millionen zu begleichen. Es fragt sich allerdings, wie für die Mehraufwendung der 40 Millionen Mark zugunsten der Reichsfinanzverwaltung der wenig günstigen Finanzlage Rechnung geschaffen werden soll.

Colosser geht

Antritt aus der Wirtschaftspartei / Ein Schreiben an das Parteivorstandsgesamt / Verbleiben im Reichstag als Fraktionsloser / Drewik stellt Strafantrag

Berlin, 15. Jan. (Drahtb.) Die Verusche jüdischer Wahlkreisorganisationen der Wirtschaftspartei und des Abg. Labandorff, den Austritt des Abg. Colosser aus der Partei zu verhindern, sind gescheitert. Abg. Colosser hat nunmehr seinen Austritt aus der Partei erklärt in einem Schreiben an das für Donnerstag einberufene Parteivorstandsgesamt. Das Schreiben lautet:

„Ich habe Ihre Einladung zur Sitzung des „Röpfungsausschusses“ erhalten. Ich darf annehmen, daß Ihnen die gestellte Aufgabe sicher recht peinlich ist, und will Sie deshalb von derselben befreien. Es dürfte immerhin ein Novum sein, daß man den Fußstapfen der üblen Verfehlungen nachhaken will, während man noch obenbrein ein Vertrauensvotum konstituiert. Als einziger Grund, der zur Rechtfertigung dieses sogenannten Ausschlußverfahrens dienen soll, ist in Ihrer Zuhilfenahme an mich der genannt, daß die Presse von den Vorgängen erfahren hat. Ich empfinde das heute als sehr gut. Durch die Arbeit der Presse, die Entscheidung der Parteibehörden und

ihre merkwürdigen Veröffentlichungen und durch die Verlautbarungen der jüdischen Parteipresse ist doch vor der breiten Öffentlichkeit festgestellt, daß eine Mehrheit der Verantwortlichen der Wirtschaftspartei kein Reinigungsbedürfnis hat, denn um Reinheit und Sauberkeit geht mein Kampf. Da ich aber noch Weilschickungsgefühl besitze, so scheide ich hiermit aus der Partei aus. Mir genügt die Tatsache, daß ein Prüfungsausschuß nach mehrmonatiger gewissenhafter Arbeit, wenn auch angelehnt an die Ermittlungen in noch so schonender Form, festgestellt hat, daß meine nur zum Teil bekanntgewordenen Behauptungen im wesentlichen wahr sind, und daß infolgedessen nach Ansicht des Prüfungsausschusses Drewik wird verschwinden müssen. An einer weiteren Unterhaltung habe ich um so weniger Interesse, als bereits objektive Stellen, die frei von politischer Verunsicherung sind, sich mit den Dingen beschäftigen. Ich selbst behalte mir vor, den Ortsgruppen der Partei und damit der Öffentlichkeit eine ausreichende Darstellung zu unterbreiten und

überlasse es dem Angeklagten, gegen mich vorzugehen. Sollte dies, wie parteiamtlich bereits angekündigt, unterbleiben, dann dürfte das Urteil der Öffentlichkeit damit gefällt sein.“

Abg. Colosser will nach seinem Ausscheiden aus der Wirtschaftspartei sein Reichstagsmandat weiter ausüben, zunächst als Fraktionsloser.

Vom Parteivorstand der Wirtschaftspartei, dem Abg. Drewik, wird erklärt, er habe bereits Strafantrag gegen den Abgeordneten Colosser und den Sohn des bisherigen Parteivorsitzenden Dannerberg gestellt, weil er in ihnen die Verbreiter der ihn beleidigenden Behauptungen erblicke. Er werde auch gerichtlich gegen die Zeitungen vorgehen, die die bekannten Beschuldigungen gegen ihn wiedergegeben hätten. Der Parteivorstand habe ihm zunächst an einer gerichtlichen Ausstragung des Konfliktes gehindert; erst der Reichsausschuß habe ihm auf sein Verlangen freie Hand gelassen, seine Beleidiger vor Gericht zu ziehen. Das werde jetzt geschehen.

Der Beryllium-Hochstapler

„Dr. Seidel“ und seine Freundin Charlotte / Eine halbe Million Mark erschwindelt / Ein Kölner Ehepaar um 80 000 Mark betrogen / In Paris verhaftet

Köln, 15. Januar. Die Pariser Polizei verhaftete in einem dortigen Hotel auf Veranlassung der Kölner Kriminalpolizei einen Hochstapler, der in Deutschland, und zwar vor allem in Köln, und in der Schweiz durch großangelegte Schwindelaktionen weit über eine halbe Million Mark erschwindelte. Die Fäden dieser Hochstaplergeschichte reichen außer nach Köln auch nach Berlin und Hamburg. Der Betreffende, der sich Seidel nennt, hatte noch eine Freundin, eine geborene Charlotte Dittmann aus Berlin, die aber noch flüchtig ist. Seidel operierte bei seinen Hochstapleraktionen mit angeblich außerordentlich ergebnissen Berylliumvorkommen in der Steiermark, die in seinem

Besitz seien, zu deren Ausbeutung ihm aber das Geld fehle. Eine Schweizer Firma gab ihm zu diesem Zweck 400 000 Franken. In Wirklichkeit besitzt Seidel weder in Steiermark irgend ein Grundstück auf dem dieses Erz vorkommt, noch hat er überhaupt einen festen Besitz. In Hamburg gründete er dann eine Beryllium-Gesellschaft, die ebenfalls den Zweck haben sollte, die Ausbeutung dieser Vorkommen zu betreiben. Auch hier gelang es ihm, große Beträge, bis zu 100 000 Reichsmark, von Hamburger Kaufleuten herauszubekommen. Von Hamburg verlegte das Paar seine Tätigkeit nach Köln und beging hier Hochstapleraktionen, die durch ihre phantastischen Ausmaße und Verwicklungen interessant sind.

Ein ehemaliger Kölner Industrieller, der sich zur Ruhe gesetzt hatte, wurde von dem Hochstaplerpaar um sein ganzes Vermögen von 80 000 RM. gebracht. Er sitzt jetzt mittellos mit seiner Frau auf einem Schloß in Südbavien. Wie er auf dieses Schloß kam, ist das seltsamste aus den Verwicklungen des internationalen Schwindelprozesses. Der Kölner Industrielle vermietete Dr. Seidel und seiner angeblichen Schwägerin zwei Schlafzimmer und ein größeres Wohnzimmer in seiner geräumigen Wohnung. Die Frau trat gelegentlich infolge auf, lästete aber später das Geheimnis und legte sich den adelichen Namen Gräfin von Armin zu. Ihr Bruder sei ein geschiedener Graf Armin-Mustau und sie reise jetzt mit ihrem

Olaf Bure

Eugl. Kirchengemeinde Buer Missionen in Buer-Mitte und Buer-Bachhausen

(*) In den evangelischen Kirchen von Buer-Mitte und Bachhausen finden am Freitag, 16. Januar 2 Missionen statt. Es wird ein in Indien aufgenommener Film der Filmstelle Bethel gezeigt, der Bilder der Missionen zeigt. Der Film zeigt: „Der Sieg des Evangeliums im Lande der Kopten.“ Nias, seit 1865 Missionsgebiet der Rheinischen Mission, hat in der Missionsgeschichte einen Namen durch die wohl beispiellose große Erweckung (von den Eingeborenen „die große Reue“ genannt). Von 1915 ist nach viel Opfern an Menschenleben, Blut und Tränen, nach 50-jähriger, fast erfolgloser Arbeit das Evangelium auf dieser Insel der wilden Menschen unerwartet stark und schnell zu einem großen Siege gelangt, so daß man dort heute 100.000 (mehr als die Hälfte des Volks) Christen zählt. Westfalen ist an Nias besonders interessiert dadurch, daß eine von den evangelischen Jungmädchensekretären der Provinz, ausgesandte Missionsleiterin Hedwig Martin auf Nias ihr erstes Arbeitsfeld gefunden hat. Geistliche Vorgänge lassen sich zwar nicht photographieren, aber es hat doch Interesse, die Stätten zu sehen, auf denen große Geisteserweckungen sind, daher verläumt niemand, diesen auch volkrechtlich und geographisch interessanten Film zu sehen. Der Reinertrag des Eintrittsgeldes (40 Pfg.) für Erwachsene, 20 Pfg. für Kinder) ist für die Arbeit der Rheinischen Mission bestimmt. Die Vorführung beginnt in Bachhausen um 5 Uhr nachmittags, in Buer-Mitte abends um 7.30 Uhr in der Kirche.

Für Arbeitsinvaliden und Witwen

Tätigkeit des Zentralverbandes 1930

(C) Die Geschäftsstelle des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands gibt folgenden Jahresrückblick: Auf dem Gebiete des Rechtsschutzes wurden im Jahre 1930 an 1669 Mitglieder 1671 Auskünfte erteilt. Die Auskünfte verteilen sich in Invalidenversicherung 266, Unfallversicherung 582, Knappschaftsversicherung 336, Angestelltenversicherung 1, Krankenversicherung der Reichsarbeiter und Werkspensionäre 14, Versorgungsrecht 9, Fürsorge 324, Schwerbeschädigtenrecht 1, Steuerrecht 27, Arbeitsrecht 62, Bürgerliches Recht 38, Strafrecht 2, und Sonstiges 8. In 135 Fällen mußte das Rechtsmittel der Berufung bei den Spruchkammern der Oberversicherungsämter eingelegt werden. Gegen die Urteile der Spruchkammern wurde 1 Rekurs, 4 Revisionen und 2 Beschwerden eingelegt und 3 Anträge auf Zahlung einer Rente gestellt. Es handelt sich um auswärtige Versicherungsanstalten. Bei der schlechten wirtschaftlichen Lage ist es wichtig, wenn die Versicherungsträger sich im Berufungsverfahren im Vergleichsweg einig sind. Durch die abgeschlossenen Vergleiche wurden einmalige Nachzahlungen von insgesamt 28.851,77 Mark erzielt. Die laufende Monatsrente betrug 3.136,11 Mark. In der knappschaftlichen Versicherung wurden 31 Einsprüche eingelegt. In der Regel handelte es sich um Rentenbewerber im Sinne der Fürsorgepflichtverordnung bedürftig, in den Fällen, wo Nachzahlungen geleistet werden müssen, erhält aber der Fürsorgeverband nach § 1531 A. B. D. die Hälfte der Nachzahlung zurück. Die laufende Unterstützung, die vorher gezahlt wurde, kommt ganz oder teilweise in Wegfall.

Die Mitgliederbewegung kann als gut bezeichnet werden. Trotz der schwierigen Lage wurden noch 203 Mitglieder neu gewonnen. Durch den Tod sind 22 Mitglieder ausgeschieden. Hervorzuheben ist, daß die Mitglieder einsehen haben, welchen Vorteil sie durch die Sterbeunterstützung haben. Im letzten Berichtsjahre hatte der Kreis Buer etwa 53 Prozent der Mitglieder in der B-Klasse, dieses Jahr sind es bereits 68 Prozent. Nur eine große, machtvolle Organisation, wie es unser Verband mit seinen 360.000 Mitgliedern ist, kann als Interessenvertretung angesehen werden. Im Laufe des Jahres wurden 1 Kreisversammlung abgehalten, fünf mal trat der Vorstand zu seinen Beratungen zusammen, es wurden vom Geschäftsführer 20 Mitgliederversammlungen besucht, ferner sieben öffentliche Versammlungen, die von gegnerischen Verbänden einberufen worden waren. Für die Mitglieder wurden außerdem zwei allgemeine Versammlungen vom Kreisvorstand einberufen. Weiter waren wir beteiligt an

Schwere Jungen vor dem Buerschen Gericht

Der gefährliche Nikolaus / Was ein Messer oder ein Nagel? / Krach auf der Polizeiwache

(*) Der Bergmann Nikolaus S. aus Buer-Erle hatte sich wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Die Vorgeschichte ist kurz folgende: Am 9. Oktober v. Js. hatte ihn Franz M. besucht. Nikolaus wollte sich nicht lumpen lassen und holte einige Flaschen Bier. Als die leer getrunken waren, gingen sie noch in eine Wirtschaft. Von dort dann noch zu einem Flaschenbierhändler. Dann tröteten die beiden zu M's Schwager, wo sie die mitgebrachten Flaschen austrinken wollten. Dort nun gerieten sie in der angeheiterten Stimmung in einen Wortwechsel. Einmal wollte Nikolaus gehen und Franz wollte nicht. Ein andermal war es wieder umgekehrt. Schließlich entschloß sich Franz doch, zu gehen. Während seine Schwägerin unter die Tür ausschloß, kam auch schon Nikolaus herunter und wollte ebenfalls gehen. Franz ging bis zur Hälfte der Treppe entgegen, legte den Arm um seine Schultern mit den Worten: „Wir sind zusammen gekommen, gehen wir auch zusammen.“ Unten belam er plötzlich, ohne daß er sich dessen versah, einen Stich in den Oberschenkel. Er erkannte logisch die Gefahr und wollte Nikolaus überwältigen. Es gelang ihm auch, ihn zu Boden zu drücken, allerdings belam er dabei noch

einen Stich in den Unterleib. Wegen dieser Raubtat belam Nikolaus vier Monate Gefängnis wegen gefährlicher Körperverletzung. Aus den üblichen Nachbarkänkereien war jetzt eine Strafsache gegen den Bergmann Nikolaus S. aus Erle entstanden. Ort der Handlung: Buer-Erle. R. hat einen Nachbarn F. Dieser habe gelehrt, daß Gustav Federich seinem Feld einen Besuch abgestattet hat. Darob ergrimmt er sehr, ergriff einen Stein und schenkte damit Hahn und Henne fort. Aber der Stein traf unglücklicherweise den Hahn so, daß er ausgefräht hatte. Gustav ließ sich nicht lumpen und nahm ebenfalls einen Stein und schlug F. damit auf den Kopf. F. zog nun vor, zu verschwinden, da er sonst den Kürzeren zog. Dann wurden die Kinder der beiden Gegenstand des Streites. Beide standen sich jetzt wieder kampfbereit gegenüber. Gustav rief F. zu: „Drei Schritte vom Leibe, du hast ein Messer.“ F. nahm die Hände aus den Taschen und sagte: „Mit dir werde ich auch ohne Messer fertig.“ Sprach's und hatte schon einen Stich in den Arm bekommen. Gustav behauptet, er habe kein Messer gebraucht, sondern einen Nagel. Ihm konnte auch nicht nach-

gewiesen werden, daß er ein Messer benutzt hatte. Aber das nützte ihm auch nicht viel, gefährliche Körperverletzung blieb es noch. Und deswegen belam er drei Monate Gefängnis. Bernhard torkelte einst mit drei Freunden über die Essener Straße in Hordt. Polizeibeamte hielten es für angebracht, die drei Freunde zur Wache zu transportieren. Kurze Zeit später erschien aber Bernhard dort und verlangte die Freilassung der Genossen, sonst müßte er mit Gewalt vorgehen. Er benahm sich auf der Wache außerordentlich frech, und man wollte ihn ebenfalls einlösen. Auf dem Korridor ergriff er aber vorher noch einen Schmelz, schlug die Tür ein und ging dann mit einem Schmelzfuß auf den Beamten los. Dabei schrie er: „Ihr Lumpen, ich schlage euch die Köpfe ein.“ In einigen Tagen schickte ich euch alle über den Haufen.“ Dann drang er noch einmal gegen den Beamten vor, bis ihn endlich der Gummihüpfel zur Ration brachte. In der Verhandlung wollte er sich auf nichts besinnen und sagte, er habe unter dem Einfluß des Alkohols gestanden. Aber die Zeugnisaussagen lauteten anders. Mit einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten und acht Tagen fast konnte er von dannen ziehen.

Der vierte Fürst Bismarck



Fürstin Anna-Maria Bismarck die Gattin des Enkels des Reichskanzlers, der der Deutschen Volkspartei in London als Gefandtschaftsrat angehört — mit ihren beiden Kindern: einem anderthalbjährigen Mädchen und dem kürzlich geborenen Stammhalter.

einem Gautag, an der Verbandsgründungsfeier in Essen und zwei Kreisleiterkonferenzen in Dortmund.

Neues Leben im Lehrer-Sportverein Buer

(*) Der Lehrer-Sportverein im Stadtteil Buer, der sich neben der Pflege eines modernen Turnunterrichts in den Volksschulen auch die körperliche Erhaltung seiner Mitglieder angelegen sein läßt, rüft sich im neuen Jahr zu intensiver Arbeit. Für den auscheidenden technischen Leiter des Vereins, Turn- und Sportlehrer Bannach, ist Lehrer Knaa, Buer-Bachhausen zum Nachfolger gewählt worden. Der Vorsitzende des Vereins ist Lehrer Knaa, Buer-Kesse und der Geschäftsführer Lehrer Hüls, Buer-Mitte. Die bereits vor den Weihnachtsferien eingeführte wöchentliche Turnstunde zur Einführung und Weiterbildung in der neuzeitlichen Leibesübungen wird fortgeführt und findet regelmäßig am Mittwoch von 20 bis 21.30 Uhr, in der Turnhalle des Knappschaftsfrankenheuses „Bergmannsheil“ in Buer statt. Das nächste Ziel der wöchentlichen Turnstunden ist die praktische Erarbeitung und Durchführung eines Sportplanes im neuzeitlichen Turnen für alle Jahrgänge der Volksschulen und weiterhin die Vorführung von volkstümlichen Spielen ebenfalls für die Praxis des Turnunterrichts in allen Jahrgängen. Ferner ist die Gründung von Spielmannschaften im Rahmen des Lehrer-Sportvereins ge-

Singe, wenn Gefang gegeben Generalversammlung des Männer-Quartetts Buer

(*) Am vergangenen Sonntag fand im Vereinslokale Neulichen die diesjährige Generalversammlung statt, die vom 1. Vorsitzenden Leutgens eröffnet wurde. Aus dem dann erstellten Jahresbericht ist die erfreuliche Tatsache zu melden, daß der Verein trotz der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage noch nie so intensiv gearbeitet hat wie im vergangenen Jahre. Es wurden abgehalten: 49 Gesangsproben, 10 Konzerte, 10 Versammlungen und 5 Mitgliederbesprechungen anderer Vereine. Wahrlich, so führte der Vorsitzende aus, eine Arbeitsleistung, wie sie wohl kaum ein Gesangsverein aufzuweisen hat. Die Vorstandswahl ergab einstimmige Wiederwahl der jetzigen Mitglieder auscheidenden Herren. Somit blieben als 1. Vorsitzender Leutgens, als 1. Schriftführer Blusch, als 1. Notenwart Schmeberg und als 1. Beisitzer Otto. Zum 1. Kassierer wurde einstimmig A. Keller gewählt, da der bisherige wegen Krankheit zurücktrat. Dirigent und Probeführer wurden beibehalten. U. a. wurde beschlossen, im Laufe des Sommers mehrere Plakon-

zerle in den Grünanlagen abzuhalten. Auch wurde der Besuch eines Wettstreites bzw. eine Konzertreise in Aussicht genommen. Zu erwähnen ist noch der einstimmige Beschluß der Sänger, im nächsten Jahre geschlossen an dem Deutschen Sängerbundesfest in Frankfurt teilzunehmen, zu welchem Zwecke schon seit Januar 1930 eine Sparskasse eingerichtet ist.

Jahresbilanz der Jung-KKB Ein Jahr segensreicher Arbeit

(*) Am vergangenen Dienstag hatte der katholische Kaufmännische Verein von Buer seine Mitglieder zur ersten Generalversammlung ins Jungmännerzimmer des Michaelshauses geladen. In seiner Eröffnungsrede hielt der Präses des Vereins, Kaplan Denning, einen Blick in die Vergangenheit und Zukunft. Der Schriftführer Hugo Feldmann zeigte mit seinem Jahresüberblick ein sehr reges Vereinsleben. Der Mitgliederbestand beträgt 41. Der Kassierer Wilhelm Andersen berichtete über Einnahmen und Ausgaben des vergangenen Jahres. Seine Kassenberichte und deren Ergebnisse waren trotz der wirtschaftlichen Notlage zufriedenstellend. Nach der Neuwahl des Vorstandes, die Dipl.-Handelslehrer Gehl leitete, hat dieser folgenden Bild: Präses: Kaplan Denning; kaufmännischer Leiter: Dipl.-Handelslehrer Gehl; Obmann: Georg Doll; 1. Schriftführer: Hugo Feldmann; 2. Schriftführer: Hermann Hoff; Kassierer: Wilhelm Andersen.

Käthe-Kollwig-Abend in Buer Ein Vortrag in der Gesellschaft für Literatur und Kunst

(*) Die Gesellschaft für Literatur und Kunst in Buer bringt ihren Mitgliedern und Freunden als erste Veranstaltung im neuen Jahre einen Vortrag über Käthe Kollwig, den am kommenden Montag, den 19. Januar, Dr. Max Dori in der Aula des Oberlyzeums halten wird. Käthe Kollwig ist nicht nur die bedeutendste Malerin und Zeichnerin in der deutschen Kunst der Gegenwart, sondern auch eine der interessantesten Persönlichkeiten im deutschen Kunstschaffen unserer Zeit. Dr. Max Dori, in Buer durch zwei Vorträge in bester Erinnerung, wird versuchen, die Wesenszüge ihrer menschlichen und künstlerischen Persönlichkeit aufzuzeigen. Ein reichhaltiges Lichtbildmaterial wird seine Ausführungen illustrieren. Der Eintritt ist für die Mitglieder der Gesellschaft frei. Die Mitglieder seien darauf aufmerksam gemacht, daß die zweite Rate des Beitrages fällig ist. Einzelkarten für Mitglieder kosten 2.— Mark und Schülerkarten 0,50 Mark, die an der Abendkasse zu haben sind.

(*) Vom Bühnenvolksbund, Ortsgruppe Buer, wird uns mitgeteilt, daß auch er im kommenden Jahre, wie bisher, Theaterabonnements zum verbilligten Preise herausgibt. Die Mitglieder werden darum gebeten, sich nicht direkt bei der Stadtverwaltung zu melden. Es wird ferner daran erinnert, daß am 15. d. Mts. die dritte Rate der Theaterabonnements fällig ist. Um pünktliche Zahlung wird nochmals ganz besonders gebeten. Die nächste Veranstaltung ist am Donnerstag, den 22. Januar, und zwar kommt das amerikanische Zeit-

bild „Broadway“ von Dunning und Abbott zur Aufführung. (*) Der Erwerbslosenaustrich Buer teilt uns mit: Eine öffentliche Erwerbslosenversammlung findet am Freitag, den 16. Januar 1931, vormittags 9.30 Uhr, im Lokal Eppmann am Marktplatz Buer statt.

Warnung vor einem Schwindler Einen armen Bergmann um 15 Mark geschädigt

(*) Am 7. d. Mts. erschien bei einem Bergmann M. an der Lanferbruchstraße in Buer-Bachhausen eine Person, die sich als Reichenberger bzw. Vertreter der Rheinisch-Westfälischen Versicherungsbank in Düsseldorf ausgab und Aufträge für Versicherungen suchte. Der Vertreter nannte sich Peter Reichard aus Essen, Leipziger Straße 22. Als im Laufe des Gesprächs die Rede auf einen erwerbslosen Sohn kam, sagte der Vertreter, daß er von der Firma beauftragt worden sei, für einen entlassenen Kassierer eine andere Kraft einzustellen. Die Einstellung der Person als Kassierer sollte jedoch von der Gesellschaft einer Kautions in Höhe von 300 Mark abhängig sein, jedoch genüge vorerst eine Anzahlung von 30 Mark. Obwohl der angebliche Reichard von M. nur 15 Mark Anzahlung erhielt, stellte er diesem eine Quittung über 30 Mark aus und entfernte sich mit dem Bemerken, daß er am nächsten Tage wiederkommen und die nötigen Unterlagen für den Sohn bringen werde. Der angebliche Reichard blieb aber aus und nun mußte M. die Feststellung machen, daß er einem Schwindler in die Hände gefallen war. Dieses wurde ihm noch bestätigt durch einen Artikel in einer Essener Zeitung, woraus hervorging, daß der angebliche Reichard bereits an anderen Stellen die gleichen Betrügereien begangen hat. Vor R. wird gewarnt und es wird gebeten, sachdienliche Angaben der nächsten Polizeidienststelle mitzuteilen.

(*) Polizei sucht Eigentümer. Am 10. Januar wurde vor einem Hause an der Bogenstraße in Buer-Mitte ein Herren-Fahrrad herrenlos aufgefunden und ist es nicht ausgeschloffen, das dasselbe aus einem Diebstahl herrührt. Auf dem Marken-Schild befindet sich die Aufschrift Deutsche Stahlrad Fahrradwerke Nr. 350.319, Kennzeichen, Torpedofahrrad, Sattel mit Stempelabdrücken „Ecco“. Eigentumsanprüche wollen bei dem 9. Kriminal-Kommissariat Buer-Mitte, Polizeiamt, Zimmer 227, gestellt werden.

Lehrer Söding (Buer) in Lippramsdorf Der Heimatgedanke auf dem flachen Lande

(*) Aus Lippramsdorf wird gemeldet: Die vorbildlichen Bestrebungen, den Heimatgedanken auf das flache Land hinauszutragen, und gerade dort Anhänger und Förderer dafür zu finden, zeigte eine gut besuchte Veranstaltung des Heimatvereins, die im Saale des Wirtes Telrop in Lippramsdorf stattfand. Mit großem Beifall wurde ein Vortrag des Leiters der Veranstaltung, Lehrer Germens, über „Ziele und Zweck des Heimatvereins“ aufgenommen. Der in Ornithologenteilen hochgeschätzte Tier- und Vogelforscher, Lehrer Clemens Söding (Buer) sprach anschließend über die heimische Vogelwelt. Seine Ausführungen wurden durch zahlreiche interessante Lichtbilder erläutert. Den Abschluß der Veranstaltung bildete die Vorführung hübscher, munterer Bauerntänze durch Schulkinder.

Vor dem Broje gegen den Goldmacher Tausend



In den nächsten Tagen beginnt in München der Riefenprojekt gegen den 46-jährigen „Goldmacher“ Tausend, der unter der Vorgabe, mit Hilfe gewisser chemischer Kenntnisse Gold in jeder beliebigen Menge herstellen zu können, zahlreiche Personen um Hunderttausende geschädigt hat.

Unvergleichlich wertvoll für Zeitungsverbraucher und ungenüß
bewegten sich unsere Möbelofferten nach unten!
1931 ist es mehr denn je unser Bestreben, noch bessere, formvollendere und behaglichere Wohnungseinrichtungen für noch weniger Geld zu liefern. Helfen auch Sie uns, durch verstärkten Umsatz unsere Preise auf's Tiefste zu halten.
Wann dürfen wir Sie unverbindlich über unsere neuen Zukunftspreise orientieren?
Rosenbaum
Buer - de la Gravellestr. 25 u. 40
Das Haus der größten Ausstellungen

Die Politik des Evgl. Volksdienstes

Reichstagsabgeordneter Pfarrer Lic. Schmidt über seine Partei / Sittliche Grundsätze in der Politik / Kundgebungen in Gelsenkirchen und Buer

(1) Die Parteileitung des Evangel. Volksdienstes von Gelsenkirchen-Buer hatte sich für Dienstag und Mittwoch den Führer ihrer Partei, Reichstagsabgeordneten Pfarrer Lic. Schmidt zu zwei Referaten verpflichtet, die im Rahmen zweier größerer Versammlungen in Gelsenkirchen am Dienstag im evangelischen Vereinshaus in der Grillostraße, und am Mittwochabend im Lokale Kampmann in Buer gehalten wurden. Die Versammlungen hatten sich eines sehr guten Besuchs zu erfreuen, und nahmen einen ruhigen Verlauf, da nur einzelne Gegner der Partei anwesend waren. Pfarrer Schmidt eröffnete die Versammlung. Er sprach davon aus, daß nach der Zusammenlegung des neuen Reichstages von nationalsozialistischer Seite behauptet worden sei, Religion sei eine Privatsache. Die Führer der Partei seien natürlich klüger gewesen und hätten diesem marxistischen Satz eine andere Form gegeben: Religion und Politik haben nichts miteinander zu tun. Im Prinzip sei aber diese Formulierung genau dieselbe wie es bei der SPD und man könne deshalb die Feststellung machen, daß der marxistische Satz sowohl auf der äußersten Linken als auch auf der äußersten Rechten Geltung habe. Diese Ansicht entspreche jedoch in keiner Weise den Glaubensbestimmungen und deswegen strebe der Evangelische Volksdienst eine gottgeordnete Politik an, um in der Politik einen weltanschaulich lustvollen Raum zu vermeiden, eine gottferne Politik auszuhalten und eine Reformation des Geistes in der Politik zu erreichen. Die Politik sei heute nicht nur gottlos, sondern auch unfähig; Politik und Wirtschaft würden lediglich vom Profit diktiert und dadurch sei die Menschheit in eine sittliche Verwahrlosung. Das Volk sei dadurch innerlich so zerrissen worden, daß sich in allen Volksschichten eine große Entfremdung bemerkbar mache, die kaum zu überbrücken sei.

Der Evangelische Volksdienst wolle diese Mauern abtragen und versuchen, über die durch die Entfremdung entstandene Kluft eine Brücke zu schlagen. Man wolle die Mauern so weit abtragen, daß man sich darüber die Hand reichen könne, daß man hinübersteigen und, wenn es geht, mit dem Gegner auch mal ein Stück Weges zusammengehen könne. Die Männer vom Evangelischen Volksdienst, so führte Redner aus, wollen auch im politischen Leben die Fesseln des Christus tragen, wir erstreben eine neue politische Sittlichkeit und glauben, daß der Grundgedanke der Begegnung sich auch im politischen Leben sehr heilsam auswirken kann.

Der Redner sprach dann über die Wahl des Reichstagspräsidenten, die immer zum Anlaß genommen werde, um den Vertretern des Evangelischen Volksdienstes im Reichstag ein Abschiedswort vom Programm vorzuerstern, weil man den Sozialdemokraten Loebe zum ersten Präsidenten gewählt habe. Man habe im Programm des Evangel. Volksdienstes wohl dem Marxismus den Kampf angefaßt und auch heute noch sei Loebe als Sozialdemokrat der politische Gegner des Evangel. Volksdienstes. Im Programm der Partei habe man aber in erster Linie den Satz von der „Gerechtigkeit im politischen Leben“ niedergelegt. Und von diesem Gesichtspunkte aus müsse man die Einstellung des Evangel. Volksdienstes bei der Wahl des Reichstagspräsidenten beurteilen. Der Vollen des Präsidenten habe keinen Einfluß auf irgendwelche politische Fragen, sondern repräsentiere ein Amt, das in neutraler Weise verwaltet werden müsse. Von allen Parteien die schon früher im Reichstag gesessen hätten, sei unumwunden zugegeben worden, daß Loebe „den Ram als Präsident verstehe“, daß seiner die Fähigkeiten und die neutrale Einstellung so besitze wie er. Und deswegen sei Loebe jahrelang immer gerade von den Parteien gewählt worden, die sich Scholz vornehmen hätten und heute dem Volksdienst die Wahl von Loebe zum Vorwurf machten.

Diese Einstellung sei vom Evangelischen Volksdienst auch bei allen maßgeblichen Grundfragen der Politik beibehalten worden. Vor allen Dingen hinsichtlich der Einstellung zum Staat selbst. Wir bezeichnen den Staat als eine Ordnung Gottes für diese Welt, wir haben keine Veranlassung, den Staat herabzu-

Die Politik des Evgl. Volksdienstes

Reichstagsabgeordneter Pfarrer Lic. Schmidt über seine Partei / Sittliche Grundsätze in der Politik / Kundgebungen in Gelsenkirchen und Buer

legen, denn es ist ein Gut für unser deutsches Volk, weil er uns die staatliche Ordnung garantiert. Die Bestrebungen, den Staat zu zerrüttern, gehen von einer ganz verhängnisvollen Kurzsichtigkeit aus. Volkstum und Staatstum müssen eine Einheit bilden. Wer glaubt, am Staatsystem tüfteln zu müssen, rüttelt an der Einheit des deutschen Volkes. Durch Zerschlagen der Staatsform zerrüttert man das deutsche Volk. Selbstverständlich haben wir auch keine Veranlassung, den Staat in den Himmel zu heben. Wir verurteilen es scharf, daß auf der einen Seite Leute, die sich schwerer Rechtsverstöße schuldig gemacht haben, frei umherlaufen, während man auf der anderen Seite junge deutsche Offiziere, die fähig und im Sinne ihrer Ueberzeugung gekämpft haben, auf Festung setzt. Deshalb verlangen wir eine Politik, die mehr nach sittlichen und moralischen Grundsätzen betrieben und von dem Geist des Evangeliums diktiert wird.

Der Redner kritisierte vor allen Dingen die Mißwirtschaft bei der Festsetzung der Ministerpensionen. Es sei ein Unding, daß man im deutschen Reich schon 15 Finanzminister verschluckt habe, von denen viele nicht einmal ihre gesamten Deputierten kennen gelernt hätten. Der Evangelische Volksdienst trete für eine Verstärkung der Regierungsgewalt ein, vor allen Dingen für eine Erweiterung der Rechte des Reichspräsidenten, den man heute doch im wahren Sinne des Wortes als den „Reiter Deutschlands“ bezeichnen könne. Bei der Beratung der Bürgersteuer sei der Ev. Volksdienst für Mißbräuche eingetreten und auch bei Erledigung verschiedener sozialer Fragen (Vadenschluß am 1. Abend) habe in der Partei „Dienst am Volk“ geheißen und man werde auch weiterhin alle Kräfte aufbieten, um das zu erreichen, was dem deutschen Volk dienlich sei.

Pfarrer Schmidt dankte dem Redner für seine mit langanhaltendem Beifall aufgenommenen Ausführungen und hielt es für angebracht, eine Diskussion über das Referat auszulassen, was auch im Sinne der Versammlung lag. Mit dem Rufe „Ein feste Burg ist unser Gott“ wurden die Versammlungen geschlossen.

besonderes Interesse dürfte das Auftreten der Mustertruppe finden, die Übungen am Borren und Red zeigt. Der Werberband findet im Saale des Horster Gelsenhauses am Sonntag, den 25. Januar, nachmittags um 5 Uhr, statt. Programme zu dieser Veranstaltung werden in den nächsten Tagen durch die Mitglieder verteilt.

Ein Riter Misch 20 Pfennig. Die Mischhändlervereinigung Horst, Karnap, Braud hat eine vorübergehende Senkung des Mischpreises vorgenommen, die wahrscheinlich nur bis zum 1. Februar in Kraft bleibt. Der Mischpreis beträgt 20 Pfennig pro Liter.

Generalversammlung der Frauengruppe der SPD. Heute nachmittags um 4 Uhr findet im Lokale Hugo Bedmann die Generalversammlung der Frauengruppe der SPD statt. Frau Ziegler, Gelsenkirchen, wird in der Versammlung einen Vortrag halten.

Im Silbertrage. Am heutigen Donnerstag feiern die Eheleute Wilhelm Voß und Frau Helene geb. Klossin, Heckerstraße in Horst, das Fest der silbernen Hochzeit.

Preisverteilung auf der Horster Gelsenhaushaus. Die Schau des Geflügelzuchtvereins e. V. Horst-Emscher war mit 152 Tieren besetzt, eine gute Leistung des Vereins, 16 Mitglieder waren die Aussteller. Die verschiedensten Rassen waren vertreten. Herr Wirtzen errang mit 7 sehr gut und Ehrenpreise und fünfmal gut den Gesamterste. Herr Gantenberg bekam den zweiten Gesamterste. Herr Hottenroth erhielt mit dreimal sehr gut und Ehrenpreisen und siebenmal gut den Bundesersterpreis. Herr Holthoff bekam viermal sehr gut und Ehrenpreise und achtmal gut, während Herr Osterhoff auch dreimal sehr gut und Ehrenpreise und achtmal gut verbuchen konnte. Herr Keining erhielt einen großen Erfolg mit dreimal sehr gut, Ehrenpreise und sechsgehmals gut. Die Herren Haper, Treilowski, Scholz, Heile, Bein, Holländer, Ostermann, Bert und Kornfeld errangen auch sehr gut, Ehrenpreise und einige Male gut. Im ganzen wurden vom Preisrichter 20 Ehrenpreise vergeben. Die Preise wurden ausgezahlt bei einem Standpreis von 1 Mark, auf sehr gut 4,50 Mark und auf gut 1,50 Mark. Der Besuch der Ausstellung war leider nicht besonders. Sonntag, den 18. Januar, nachmittags 5 Uhr, ist die Jahres-Generalversammlung des Vereins im Lokale Bein.

Den Paletot gestohlen. Ein an der Nordsterstraße in Horst wohnhafter A. W. hatte sich am 11. Januar in den Abendstunden in ein Lokal zu einer Tanzlustbarkeit begeben und seinen Mantel an einen Kleiderhaken gehängt. Als W. gegen 24 Uhr seine Heimreise antreten wollte, mußte er das Fehlen seines Mantels feststellen. Der Mantel hat einen Wert von 60 Mark, ist graubraun, zweireihig und mit einem Gürt versehen.

Städtisches Opernhaus, Essen
Freitag, den 16. Januar, 19.30 Uhr, findet die Erstaufführung der Oper „Intermezzo“ von Richard Strauß statt. Die musikalische Leitung hat Felix Wolfes, die Spielleitung Wolf Böller; Bühnenbild: Hermann Hirtle. Die beiden Hauptpartien des Werkes sind mit Tilly Blättnermann und Heinrich Wäfel besetzt.

Der Vater des „Schwarzwaldbädel“
Leon Jessel, der Komponist der „Parade der Zinnbildner“ und der reizenden Operette „Schwarzwaldbädel“, wird am 22. Januar 60 Jahre alt.

Verantwortlich für Politik, Broschüren und Vermittlung: Willi Witt; für Lokales, Sport und Feuilleton: Paul Klose; für Theater, Konzerte und bildende Kunst: Dr. Dependauer; für den Angehörigen Teil: Rudolf Feing; sämtlich in Gelsenkirchen-Buer, Berliner Schriftleitung: Karl Jilcher, Berlin, Wilhelmstraße.

Neue Opfer der Ozeanfliegerei

Die amerikanische Pilotin Beryl Hart — von ihren Landsleuten „Die fliegende Witwe“ genannt — und der englische Fliegerleutnant MacLaren, die bei dem Versuch, den Atlantischen Ozean zu überfliegen, mit ihrem Flugzeug „Tradewind“ ins Meer gestürzt sind.



musikalischen Literatur nennt. An erster Stelle steht die prachtvolle A-Dur-Sonate des großen Meisters Anton Bruckner, die jeden Musikempfindlichen in ihren Bann zieht. Die zweite Nummer der Vortragsfolge bringt das B-Moll-Klavierkonzert von Peter Tschaikowsky. Als Solist für dieses Konzert wurde der herzogtümliche Wiener Pianist Professor Friedrich Wührer verpflichtet. Den Schluß des Programms bildet Carl Maria v. Weber's Oboen-Ouverture. Das Konzert beginnt um 20 Uhr. Die Leitung liegt in Händen des städtischen Musikdirektors Paul Belter. Vierte Veranstaltung in der Reihe. Tageskarten zu 1, 2, 3, 4 Mark im städtischen Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), in den bekannten Verkaufsstellen und eine Stunde vor Beginn an der Abendkasse.

Prof. Wührer spielt Tschaikowsky

(1) Das sinfonische Ereignis dieses Winters ist das morgen, Freitag, im Hans-Sachs-Haus stattfindende Konzert, dessen Programm wertvollste Schöpfungen der

haben vom 15. Januar bis zum 1. Februar zu erfolgen. Die Aufnahmeprüfung findet am 5. März statt.

Ein lobenswerter Beschluß der Feuerwehr Schalle. In der Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Schalle wurde von den Wehrmitgliedern der Beschluß gefaßt, in diesem Jahre von der Veranstaltung eines Winterfestes Abstand zu nehmen. Es soll dafür aus der Kasse ein Betrag von 60 Mark zur Unterstützung der notleidenden Familien in Schalle gestiftet werden.

Gelsenkirchener Familiennachrichten. Am heutigen Donnerstag feiern die Eheleute Wilhelm Kasper und Frau Luise geb. Sand, die Eheleute Bernhard Wilhelm und Frau Maria geb. Höller, die Eheleute Fritz Schallinger und Frau Josefina geb. Schneider das Fest der silbernen Hochzeit.

Verammlung der Städtischen Feuerwehr Gelsenkirchen. Heute abend hält die Freiwillige Feuerwehr Gelsenkir-

Der alte Vorkand bleibt

Generalversammlung der Horster Feuerwehr
Am Dienstagabend hielt die Freiwillige Feuerwehr Horst im Lokale Bedmann ihre Generalversammlung ab. Oberbrandmeister Jost rief die Versammlung und erstattete den Jahresbericht. Die Horster Feuerwehr hatte im letzten Jahre den Tod des früheren Oberbrandmeisters Jakob Grauel zu beklagen, dem in dem Bericht warme Worte des Gedenkens gewidmet wurden. Die Horster Wehr mußte im letzten Jahre wiederholt in Aktion treten und konnte in allen Fällen ihre Schlagfertigkeit unter Beweis stellen. In erfreulicher Weise konnte das Ausrüstungsmaterial im letzten Jahre bedeutend erweitert werden. J. B. ist ein Scheinwerfer, der bei nächtlichen Bränden zur Beleuchtung der Brandstelle Verwendung findet, angeschafft worden. Des weiteren sind der Wehr mehrere Schutzmästen gegen die Rauch- und Gasentwicklung auf der Brandstelle zugeteilt worden. In den verschiedenen Jahresübungen der Horster Feuerwehr wurden alle Gerätschaften auf ihre Zuverlässigkeit geprüft. Der Jahresbericht wurde vom 1. Kassierer, Herrn Wewers, erstattet. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Die Vorstandswohl ergab folgendes Bild: Oberbrandmeister: Jost; 2. Brandmeister: Hottenroth; Schriftführer u. Kassierer: Wewers; 1. Stelgerführer: Josef Wewers; 2. Stelgerführer: W. Freund; 1. Spritzenführer: Werner Weitzel. Der Vorstand ist somit vollkommen wiedergewählt. Auch die Nebenposten im Vorstand erfuhren dieselbe Besetzung wie im vergangenen Jahre.

Das Programm des Horster Turnwerbens. Vorgelesen wurde in einer Sitzung des Vorstandes des Horster Turnvereins das Programm festgelegt. Die Obmänner der einzelnen Turnabteilungen erstatteten den Bericht über die am Werberabend zur Vorführung gelangenden Leistungen. Es werden alle aktiven Turnernannschaften sowie die Altersriege und die Damenabteilung mitwirken. Ganz

Alte Gort

Generalversammlung der Horster Feuerwehr
Am Dienstagabend hielt die Freiwillige Feuerwehr Horst im Lokale Bedmann ihre Generalversammlung ab. Oberbrandmeister Jost rief die Versammlung und erstattete den Jahresbericht. Die Horster Feuerwehr hatte im letzten Jahre den Tod des früheren Oberbrandmeisters Jakob Grauel zu beklagen, dem in dem Bericht warme Worte des Gedenkens gewidmet wurden. Die Horster Wehr mußte im letzten Jahre wiederholt in Aktion treten und konnte in allen Fällen ihre Schlagfertigkeit unter Beweis stellen. In erfreulicher Weise konnte das Ausrüstungsmaterial im letzten Jahre bedeutend erweitert werden. J. B. ist ein Scheinwerfer, der bei nächtlichen Bränden zur Beleuchtung der Brandstelle Verwendung findet, angeschafft worden. Des weiteren sind der Wehr mehrere Schutzmästen gegen die Rauch- und Gasentwicklung auf der Brandstelle zugeteilt worden. In den verschiedenen Jahresübungen der Horster Feuerwehr wurden alle Gerätschaften auf ihre Zuverlässigkeit geprüft. Der Jahresbericht wurde vom 1. Kassierer, Herrn Wewers, erstattet. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Die Vorstandswohl ergab folgendes Bild: Oberbrandmeister: Jost; 2. Brandmeister: Hottenroth; Schriftführer u. Kassierer: Wewers; 1. Stelgerführer: Josef Wewers; 2. Stelgerführer: W. Freund; 1. Spritzenführer: Werner Weitzel. Der Vorstand ist somit vollkommen wiedergewählt. Auch die Nebenposten im Vorstand erfuhren dieselbe Besetzung wie im vergangenen Jahre.

Das Programm des Horster Turnwerbens. Vorgelesen wurde in einer Sitzung des Vorstandes des Horster Turnvereins das Programm festgelegt. Die Obmänner der einzelnen Turnabteilungen erstatteten den Bericht über die am Werberabend zur Vorführung gelangenden Leistungen. Es werden alle aktiven Turnernannschaften sowie die Altersriege und die Damenabteilung mitwirken. Ganz

Der Vater des „Schwarzwaldbädel“



Leon Jessel, der Komponist der „Parade der Zinnbildner“ und der reizenden Operette „Schwarzwaldbädel“, wird am 22. Januar 60 Jahre alt.

Traumaplast

der beste Wundverband

Zu haben in Apoth. u. Drogerien in Packungen von 20 Pfg. an

Balaischte Träume

Belauschte Träume

Roman von Hanns Harry Hoff

Urheberrechtlich geschützt dem Lit. Bur. M. Linde, Dresden 21

15. Fortsetzung
Martin wandte sich ärgerlich nach ihm um. Der Detektiv streckte ihm seine Hand entgegen und fragte freundlich: „Guten Tag, Martin! Wie geht's dir denn? Der Bauer ist in der Stube! Komm nur mit hinein. Aber vorher leg draußen ab. Wenigstens deinen Revolver!“

Martin Eller hatte den Sprecher an. Er hatte plötzlich an allen Gliedern. „Wer — wer sind Sie denn überhaupt?“ „Ich habe dir eben gesagt, du sollst erst einmal deinen Schießprügel ablegen! Hast du verstanden?“

Diese Worte waren schon wesentlich schärfer gesprochen und mit einer Betonung, die seinen Widerspruch duldete.

„Ich — ich habe allerdings einen Revolver mit!“ stotterte Eller verlegen, während sein Schwiiggerater im Rahmen der Tür schielte. „Ich habe nämlich heute morgen unter allen Ästen erschossen wollen; aber das Biest ist mir fortgelaufen, und nun habe ich das Ding da noch in der Tasche!“

„Gut, leg's hin!“
Martin tat, wie ihm befohlen wurde. Pölig benommen trat er mit in die Stube ein.

Er war ein kräftiger Bursche mit grob geschnittenen Zügen. In seiner Miene lag etwas Verzagene, und die gedunsene rötliche Nase verriet seine Leidenschaft für den Alkohol nur zu deutlich. Seine Augen ruhten niemals auf einem Punkt. Sie wanderten wie zwei Axtblätter schillernd auf und nieder über alles Gutes.

„Wer sind Sie denn eigentlich?“ fragte er nochmals. „Hinter mich!“

„Über mein lieber Junge!“ erwiderte Hammer tröstlich, dem diese ganze Situation eine unheimliche Freude machte. „Du hast mir ja keine inneren Gedanken verraten! Über dich da etwas nicht hierhergekommen, um deinen Schwiiggerater über den Haufen zu schmeißen?“

„Eller sprang läch. empör. Unwillkürlich machte er eine Handbewegung, als wollte er zu der Waffe greifen. Dann schob ihm Hammer die Hand ins Gesicht! Er hatte sie draußen ja hingelegt!“

Eine zweite, ebenso raude Bewegung ließ deutlich erkennen, daß er entschlossen wollte. Aber Hammer trat ihm sofort in den Weg.

„Die Geschichte mit dem Brief hast du dir raffiniert überlegt, mein Lieber! Da konnte ich wohl selbst ein Hammer dahinterkommen, der Ständer, der überall seine ungewöhnliche Nase hineinstecken muß.“

Er wiederholte absichtlich genau, was er in den Gedanken des Burschen gelesen hatte.

„Eller war zunächst sprachlos. Er starrte den Detektiv an.“

„Das — das haben Sie von Robert dem Weizen!“ stotterte er, während ihm klar wurde, daß alles verloren war.

„Nach besser: ich habe es Ihnen selbst abgelauscht!“ sagte Hammer ruhig. „Sie werden wohl in der Zeitung gelesen haben, daß ich — Sie schätzen, daß ich mich wohl: Dr. Hammer! — wie gesagt, daß ich Gelegenheit hatte, selbst einmal in den Apparat Roberts des Weizen hineinzuhören!“

„Eller konnte überhaupt nichts mehr sagen. Er hatte den Kopf gesenkt. Aber seine Zähne knirschten während zusammen.“

„Sie werden wohl einsehen“, fuhr Hammer fort, „daß es eine Möglichkeit gibt, Sie genau zu beobachten, ja, Ihre geheimen Pläne klar zu durchschauen. Ich werde mich sehr ähnen auf Sie einstellen lassen. Und wenn ich noch einmal verbrecherische Gedanken bei Ihnen bemerken werde, so wird Ihre Stunde gekommen haben! Eben — so werde ich Ihren Herrn Schwiiggerater veranlassen, Sie zu enterben, falls Sie jemals noch dem Trunk ergeben sind. Ich werde Sie auch daraufhin kontrollieren!“

Martin Eller schielte wie ein besessener Fudel fort. Er sagte kein Wort mehr. — Hammer freute sich inbeiden, später zu hören, er sei in einer nahe gelegenen Fabrik ein guter und geschäftiger Arbeiter geworden.

Auch Amelung hatte sich auf Reisen gegeben. Er benutzte die Flugpost, um von Berlin in kürzester Zeit nach Breslau zu kommen. Hier suchte er Samuel Nathanson auf.

„Hören Sie, Nathanson“, sagte er, „Sie haben von Seidel u. Co. 300 Taler bekommen, damit Sie mit gegenüber den Mund hatten sollten. Ich zahle Ihnen das Doppelte, wenn Sie es nicht inn. Nein, Herr Samuel Nathanson!“

Nathanson hatte seine beiden Daumen im Weitauschnitt vergraben und spreizte die übrigen Finger ab.

„Na, wie heißt das Doppelte, guterster Amelung — wollen wir sage das Dreifache — werde ich reden!“

„Gut!“ erwiderte Amelung, „also wie verhält sich das mit dem Eisen?“

Nathanson trat ganz dicht an seinen Besucher heran und raunte ihm etwas Wichtiges in die Ohren, wobei Amelung blühartig einen Niesenschwindel durchlief.

Die Folge war eine lautierte Klage gegen Seidel u. Co., sowie deren Verurteilung zu einer empfindlichen Strafe und zur Zahlung einer erheblichen Entschädigung an den Großindustriellen.

Dieser Fall wurde später genau in der Presse besprochen und wurde begreiflicherweise viel Staub auf. Auch Dr. Hammers Erlebnis wurde, von ihm selber geschildert, der Öffentlichkeit unterbreitet, und man erzählte sich daraufhin in den tollsten Vermutungen, welche Folgen die phänomenale Erfindung noch alle zeitigen werde.

Enttäuscht war man aber doch noch, weil trotz aller Aufklärung nichts von dem Namen des Erfinders verriet und man gezwungen war, in dieser Beziehung immer noch im Dunkeln zu tappen.

Helling hatte in Nürnberg wie auf glühenden Kohlen gelegen. Als am folgenden Morgen die ersten Nachrichten kamen, überflog er sie mit siebenden Blicken. Die raffiniert-gedachte Art, Waders erkennen, mußte er trotz seiner inneren Zerrissenheit endlich doch wieder lächeln.

Dieser Wader war wirklich ein famoeser, findiger Kopf! Wahrhaftig!

Erst am Abend traf ein ausführlicher Brief ein.

„Ich brauche gar nicht zu fragen“, schrieb Wader, nachdem alles erläutert hatte, „ob ich wohl in Ihrem Sinne so recht tat. Ich weiß es nämlich bereits. Er werden Sie bitte nicht, besser Herr Doktor, — aber seit einigen Stunden habe auch ich mit Ihren Gedanken Kontakt bekommen.“

Helling war, als er dies las, wie aus den Wolken gefallen. Sonderbar — diese Möglichkeit hatte er noch gar nicht erwogen!

Wader war also jetzt in der Lage, seine Gedanken genau zu lesen! Der mußte demnach wohl nun auch, weshalb er so plötzlich auf Reisen ging. — Mehr noch. — Wader konnte seine geheimsten Gedanken durchschauen! Er mußte sogar unterrichtet sein, wie er, Helling, über ihn dachte und urteilte! Es war nur gut, daß dies für den Ingenieur lediglich schmeichelt ausfallen konnte.

Aber unheimlich war es eigentlich doch! Vor einem anderen durchaus ein offenes Buch zu sein — wirklich peinlich! Es gab doch immer Gedanken, die man selbst seinem intimsten Freund nicht verraten würde!

Es war nun auch für ihn unmöglich geworden, wie er vor hatte, eine Zeitlang ganz zu verschwinden. Wader würde ihn immer beobachten können, selbst wenn er an das Ende der Welt ging. Immer konnte einem ein Fremder belauschen! — Helling begann seine eigene Erfindung unheimlich zu werden. Er hatte über diese Art von Folgerungen bislang noch nicht nachgedacht. Jetzt erst kam in ihm eine Ahnung auf, daß mit dieser Erfindung das Prinzip des Geheimnisvollen beseitigt wurde.

Würde die Menschheit so etwas ertragen können? —

Auf Grund all dieser Ergebnisse und Erwägungen beschloß er, seinen ursprünglichen Plan einer einsamen Reise über den Haufen zu werfen. Die plötzlich angewonnene Anspannung der Nerven hatte ihn aus seinem Zustand dummer Resignation wieder emporgerüttelt. Auch glaubte er die tiefgreifendste Entäußerung seines bisherigen Lebens auf diese Weise schneller überwinden zu können.

Er ging jetzt ganz in der Sache auf, die sprach. Bedinglich ein einmal auszufliegen so unheimliche Dimensionen anzunehmen versprach. Bedinglich ein einmal auszufliegen, beschloß er, noch einige Tage bei seinem Bettler, in dessen Familie er herzlich empfangen wurde, zu bleiben.

An Wader schrieb er inbeiden:

„Stellen Sie sich morgens von 10—11 und abends von 6—7 Uhr auf mich ein. Ich werde Ihnen dann durch meine Gedanken sagen, was ich zu sagen habe. In übrigen vertraue ich Ihrem Taktgefühl, daß Sie sich meinem Wunsch gemäß in anderen Stunden nicht auf mich einstellen werden.“

So gab es jetzt eine Möglichkeit, den fernsten Freund durch eine Art Gedanken-telephonie zu verständigen. Ein hochinteressanter Versuch würde es später sein, dieses System auf Gegenseitigkeit zu erproben.

Helling ahnte ganz deutlich, daß ihm noch eine Riesenaufgabe bevorstand. Allein die allgemeine Anteilnahme der Öffentlichkeit an seiner Erfindung schien ihm deren Bedeutung klar zu machen. In so fern Fragen türnten sich vor ihm auf. War es möglich, auf die bisherige Art und Weise weiter zu experimentieren? Würde es nicht zehnmal gescheiter, einen Stab von Mitarbeitern heranzuziehen?

Die drohende Frage aber war peinlicher Art. Er würde die Verluste aus eigener Tasche nicht mehr lange bestreiten können!

Man mußte da einen Ausweg finden! Mühte and. re für die Sache gewinnen. Und das wäre eine Kleinigkeit! —

Nach langen Erwägungen schlug Wader einen vernünftigen Ausweg vor. Und dieser Weg wurde auch einge schlagen. — Helling fuhr von Nürnberg aus direkt nach Berlin zurück. Es kostete Mühe und viele Bestechungsgebe, um bis zu dem für seine Sache maßgebenden Ministerstuhl vorzudringen. S. Erzelenz, Herr von Ronger, war glücklicherweise ein liebenswürdiger, kluger Mensch.

Nach endlosem Warten wurde Helling zu einer Audienz bei ihm eingeladen.

Der Minister sah in einem hohen Saal vor einem einfachen Diplomaten. Bei Helling's Eintritt erhob er sich würdevoll. Der Doktor mußte unwillkürlich an Goethe denken. Eine gewisse Ähnlichkeit in der Haltung schien unverkennbar.

„Nun, Herr Doktor, womit kann ich Ihnen gefällig sein?“

Helling bemerkte, daß noch ein Kanzleibeamter in dem Räume zugegen war und erwiderte:

„Fortsetzung“ folgt.

Es war nun auch für ihn unmöglich geworden, wie er vor hatte, eine Zeitlang ganz zu verschwinden. Wader würde ihn immer beobachten können, selbst wenn er an das Ende der Welt ging. Immer konnte einem ein Fremder belauschen! — Helling begann seine eigene Erfindung unheimlich zu werden. Er hatte über diese Art von Folgerungen bislang noch nicht nachgedacht. Jetzt erst kam in ihm eine Ahnung auf, daß mit dieser Erfindung das Prinzip des Geheimnisvollen beseitigt wurde.

Würde die Menschheit so etwas ertragen können? —

Auf Grund all dieser Ergebnisse und Erwägungen beschloß er, seinen ursprünglichen Plan einer einsamen Reise über den Haufen zu werfen. Die plötzlich angewonnene Anspannung der Nerven hatte ihn aus seinem Zustand dummer Resignation wieder emporgerüttelt. Auch glaubte er die tiefgreifendste Entäußerung seines bisherigen Lebens auf diese Weise schneller überwinden zu können.

Er ging jetzt ganz in der Sache auf, die sprach. Bedinglich ein einmal auszufliegen so unheimliche Dimensionen anzunehmen versprach. Bedinglich ein einmal auszufliegen, beschloß er, noch einige Tage bei seinem Bettler, in dessen Familie er herzlich empfangen wurde, zu bleiben.

An Wader schrieb er inbeiden:

„Stellen Sie sich morgens von 10—11 und abends von 6—7 Uhr auf mich ein. Ich werde Ihnen dann durch meine Gedanken sagen, was ich zu sagen habe. In übrigen vertraue ich Ihrem Taktgefühl, daß Sie sich meinem Wunsch gemäß in anderen Stunden nicht auf mich einstellen werden.“

So gab es jetzt eine Möglichkeit, den fernsten Freund durch eine Art Gedanken-telephonie zu verständigen. Ein hochinteressanter Versuch würde es später sein, dieses System auf Gegenseitigkeit zu erproben.

Helling ahnte ganz deutlich, daß ihm noch eine Riesenaufgabe bevorstand. Allein die allgemeine Anteilnahme der Öffentlichkeit an seiner Erfindung schien ihm deren Bedeutung klar zu machen. In so fern Fragen türnten sich vor ihm auf. War es möglich, auf die bisherige Art und Weise weiter zu experimentieren? Würde es nicht zehnmal gescheiter, einen Stab von Mitarbeitern heranzuziehen?

Die drohende Frage aber war peinlicher Art. Er würde die Verluste aus eigener Tasche nicht mehr lange bestreiten können!

Man mußte da einen Ausweg finden! Mühte and. re für die Sache gewinnen. Und das wäre eine Kleinigkeit! —

Nach langen Erwägungen schlug Wader einen vernünftigen Ausweg vor. Und dieser Weg wurde auch einge schlagen. — Helling fuhr von Nürnberg aus direkt nach Berlin zurück. Es kostete Mühe und viele Bestechungsgebe, um bis zu dem für seine Sache maßgebenden Ministerstuhl vorzudringen. S. Erzelenz, Herr von Ronger, war glücklicherweise ein liebenswürdiger, kluger Mensch.

Nach endlosem Warten wurde Helling zu einer Audienz bei ihm eingeladen.

Der Minister sah in einem hohen Saal vor einem einfachen Diplomaten. Bei Helling's Eintritt erhob er sich würdevoll. Der Doktor mußte unwillkürlich an Goethe denken. Eine gewisse Ähnlichkeit in der Haltung schien unverkennbar.

„Nun, Herr Doktor, womit kann ich Ihnen gefällig sein?“

Helling bemerkte, daß noch ein Kanzleibeamter in dem Räume zugegen war und erwiderte:

„Fortsetzung“ folgt.

Jahrgang 1931

Donnerstag, den 13. Januar

Nr. 15



DIE PLAUDERSTUNDE

BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND



Der Liebe Sieg

Roman von Margarete Ankelmann / Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

In der Vorstadt von Charleston in Amerika lag eine reizende, weiße, von Efeu umwachsene Sommervilla. Alle Martinien waren heruntergelassen und standen schräg von den Fenstern ab. Die weit vorgebaute Terrasse, mit der breiten Marmortreppe und dem kunstvoll verzierten Geländer, die in den Garten führte, war leer. Ein großer, bunter Schirm beschattete fast die Hälfte der Terrasse, die mit bequemen Rordmöbeln bestückt war.

Man war gerade aufgestanden; davon zeugte ein mit feinstem Porzellan bedeckter Tisch, auf dem eine halb geleerte Gebäckstunde stand, sowie Teller mit Früchschalen und Nüssen. Zeitungen lagen umher, und auf einem Liegestuhl lag ein aufgeschlagenes Romanbuch. Vor kurzem erst hatte sich die Gesellschaft, die hier getostet hatte, in den Garten begeben haben oder an den Strand, um im Wasser der Höhe zu erfrischen.

Von der Terrasse aus bot sich ein herrlicher Blick auf die üppigen Gartenanlagen. Die breiten, kiesbedeckten Wege waren von grünen Weiden umgeben; dicke Baumgruppen erhoben sich inmitten der Rasenflächen. Schlingengewächse und viele Orchideen wucherten überall; hellleuchtende Blumenbeete durchbrochen das Grün der Weiden. Unten, vor der Terrasse, plätscherte ein lustiger Springbrunnen inmitten eines treppenartig angelegten Staudengartens. Links, im Hintergrund, lag ein silberner Streifen entlang, der sich in weite Fernen verlor: das Meer.

Auf der anderen Seite des Gartens lag hinter Weiden und Blumen der Tennisplatz. Man konnte von der Terrasse aus nichts sehen, als ab und zu einen der flinken weißen Bälle, die hin und her hüpfen, und die von dem hohen Gitternetz abprallten. Der Keger Jimmy stand gerade auf der Terrasse und schüttelte zufrieden seinen schwarzen Wollkopf, als er das Spiel der Bälle gewahrte. Dann wandte er sich um und hing an, Ordnung auf der Terrasse zu schaffen. Er tröstete sich ins Haus, sobald er mit seiner Arbeit fertig war; wieder lag die Terrasse in trüger Ruhe da. Nur es und zu hörte man vom Tennisplatz her einen lustigen Aufschrei, aus irgend einem Baum kam seltsames Vogelgeflatter.

Der Herr des Hauses ging in seinem großen, hohen Arbeitszimmer auf und ab. Es war Eril Hätton, der Millionär, Chef der weltbekannten und mächtigen Handelsfirma Tobias Jefferson in New York, Export in Baumwolle, Tabak, Reis, Korn, Speck, Öl und Holz.

Während Eril Hätton ab und zu die Nase von seiner Zigarre, gleichgültig, ob sie auf das Parkett fiel oder auf den schwarzen Vertikopter. Dann gab er das planlose Umherwandeln auf und warf sich, wie erwidert, in einen der tiefen Rubel, anfangend, das erarbeitete Haupt an die Wollwand des Stuhles zu lehnen. Er genoss einige Augenblicke die Kühle des Zimmers und das Salz.

Dann schlug der Mann mit dem grauen Wollkopf und den vielen kleinen Faltten um den Mund die Augen auf und richtete sie groß und traurig auf das riesige Bild an der Wand, das die rückwärtige Front des Zimmers ausfüllte.

„Meine Nelly!“ kam es von den Lippen des Mannes. Er betrachtete die Frau auf dem Bild mit unendlicher Liebe. Diese reizende, zarte, ganz in weiße Spitzen gehüllte Frau, die sich plötzlich von der dunklen Tür abhob und die sich und lieblich in den Raum schaute. Ein ovales, feines Gesichtchen mit blühenden, dunklen Augen und einem trotz geschlossenem Mund, der gar nicht zu dem lachenden Gesicht passen wollte. Auf dem blonden Haar lag ein Diadem von großen Perlen, eine lange Perlenkette fiel über das Kleid fast bis auf die Knie herab. Die rechte Hand der Frau lag auf der Türklinke, als wollte das liebliche Gesicht gerade die Tür aufreißen und davonflattern.

Ja, so war sie immer gewesen, seine kleine, eigenwillige und temperamentsprühende Frau. So hatte Eril Hätton sie kennen gelernt, als er noch der kleine Kaufmann gewesen, der Sekretär von Tobias Jefferson; wohl seine rechte Hand, aber beides, unanfechtlich und anspruchslos.

Mit zwanzig Jahren war er nach Amerika gekommen, nach New York; er hatte durch Zufall eine Anstellung bekommen, im Büro eines Industriellen, der nach dem Ausland lieferte. Er war seinem Chef bald durch seinen Fleiß und durch seine Fähigkeiten aufgefallen, und als dieser sich zur Ruhe setzte und seinen Betrieb aufgab, empfahl er ihn an Tobias Jefferson.

Jefferson fand bald Gefallen an dem jungen Menschen; er schätzte seine Tätigkeit und seinen kaufmännischen Sinn, und machte ihn zu seinem Privatsekretär. Eril Hätton durfte selbständiger arbeiten, vertrat seinen Chef, wenn dieser auf Reisen war, und war bald so weit selbst einige Spekulationen durchzuführen. Hätton hatte Geschick und Glück; die Spekulationen gelangten. So wurde er mehr und mehr die Seele des Betriebes.

Das Geschäft wuchs unter der Führung Eril Hättons; die Firma Jefferson erzielte Fregnieverläufe in Boston, in Washington und Charleston. Man brauchte sich nicht zu wundern, wenn Tobias Jefferson begeistert war von seinem Sekretär und dessen Fleiß, Umzicht und Tätigkeit nie genug rühmen konnte. Eril Hätton hatte für nichts anderes Sinn als für das Geschäft; er verkehrte mit keinem Menschen, der keine Vergnügungen mit und gab nichts auf Außerlichkeiten.

Jefferson und Hätton befanden sich eines Tages mitten in einer wichtigen geschäftlichen Unterredung, als die Tür zu dem Privatbüro Jeffersons aufging und ein reizendes Gesicht hereinlief. Es hing am Hals des alten Herrn, ehe dieser einen Laut hatte von sich geben können; man

hörte ein süßes Lachen und eine süße Stimme:

„Hal, goldiger Hal! Du bist ich! Sei nicht böse! Schnell, lege deinen Hut auf und komme mit hinaus. Der Bogen wartet. Es ist herrliches Wetter, und du sollst nicht immer in dem schmutzigen Büro hängen. Tue mir den Gefallen, sei lieb, komm mit!“

Der Vater konnte nicht widerstehen; gutmütig lagte er zu. Während er sich zu recht machte, sah sich die goldblonde Frau im Zimmer um und erblickte Eril Hätton, der sich distret zurückgezogen hatte.

„Oh, Pa, du bist nicht allein!“

Dann neigte sie den hübschen Kopf und stellte sich lachend vor: „Nelly Jefferson.“

„Und das ist Herr Hätton, Nelly, meine rechte Hand, mein Vertreter, von dem ich euch nicht genug erzählen kann.“

„Oh, das ist also der Mann, von dem Vater immerzu erzählt? Sie sind ein Musterexemplar! Schnell, legen Sie Ihren Hut ebenfalls auf und kommen Sie mit, Herr Hätton! Man erwartet uns zum Tee auf der Terrasse. Herrje kommt heute mit dem Dampfer an. Wir fahren jetzt zum Hafen und nehmen meinen Bruder gleich mit. Wir kommen dann alle zusammen zu Pa. Oh, das wird ein Fest! Aber schnell, schnell! Sie dürfen sich nicht so lange befinden, Herr Hätton! Schnell!“

„Bedauere, Fräulein Jefferson, ich kann nicht; die Arbeit geht dem Vergnügen vor.“

Einen Augenblick stritten die dunklen Augen den Mann an, der es wagte, eine Einladung Nelly Jeffersons auszusprechen. Ihr einer Korb zu geben, ihr, der die jungen Leute von Charleston zu Hängen lagen. Sie konnte mit allen diesen Männern anfangen, was sie wollte, und dieser junge Mann hier...

„Also, Herr Hätton, Sie wollen nicht?“

„Bedauere, Fräulein Jefferson.“

„Gut, komm, Pa.“

Fräulein Nelly warf den Kopf zurück und verließ ohne Gruß den Raum.

Ihr Vater folgte ihr, nicht ohne sich mit einem freundlichen Kopfnicken von seinem Sekretär zu verabschieden. Hätton ging an seinen Platz zurück; er hatte viel zu arbeiten. Aber die rechte Luft wollte heute nicht kommen; immer wieder schob sich ein blonder Krauskopf mit blühenden Augen zwischen seine Arbeit. Wie sehr hatte er sich um die Familie seines Chefs kaum gekümmert. Ganz klüßig hatte er Frau Jefferson einmal die Hand gefügt, als er sie im Büro kennengelernt hatte.

Eril Hätton lebte zurückgezogen, und er wollte auch mit der Familie des Chefs nichts weiter zu tun haben. Er wollte zu dem viel und hatte seine Zeit für Familienbelästigungen.

(Fortsetzung folgt.)

HANDEL UND INDUSTRIE

Vereinigte Stahlwerke A. G.

Weiter rückgängige Produktions- und Umsatz-
ziffern für das 1. Quartal 1930-31.

Die Produktion der Ver. Stahlwerke A. G., Düsseldorf, in den wichtigsten Erzeugnissen stellt sich im ersten Geschäftsquartal 1930-31 (Oktober bis Dezember 1930) im Vergleich zu dem vorhergehenden Vierteljahr und den ersten Geschäftsquartalen 1929-30 wie folgt: Rohle 1. Quartal 1930-31 5 230 500 Tonnen, 4. Quartal 1929-30 5 65 610 Tonnen, 1. Quartal 1929-30 7 350 730 Tonnen, Rohle 1. Quartal 1929-30 2 089 900 bzw. 2 657 190 Tonnen, Rohleisen 947 788 (1 020 782 bzw. 1 657 442) Tonnen, Rohstahl 1 005 553 (1 083 191 bzw. 1 705 006) Tonnen.

Die Zahl der Arbeiter und Angestellten hat sich wie folgt entwickelt: Bei den Ver. Stahlwerken waren am 31. 12. 1930 insgesamt 120 954 Arbeiter beschäftigt, gegenüber 134 708 am 30. 9. 1930 und 173 852 am 31. Dezember 1929, davon im Stahlfabrikationsbergbau 57 314, gegenüber 65 244 bzw. 86 085. Die Zahl der Angestellten belief sich am 31. 12. 1930 auf 15 854, gegen 16 359 bzw. 15 404. Die Angestellenziffern für den

31. 12. 1930 und den 30. 9. 1930 sind wegen Veränderung der Erhebungsgrundlage mit früheren nicht vergleichbar.

Der Umsatz mit Fremden belief sich im ersten Geschäftsquartal 1930-31 (vorläufige Zahlen) auf 231 395 000 RM, gegenüber 276 446 582 RM im 4. Quartal 1929-30 und 356 295 297 RM im 1. Quartal 1929-30 (endgültige Ziffern). Davon entfielen auf Abnehmer im Inlande 129 579 000 RM (168 461 260 bzw. 219 285 992 RM), auf Abnehmer im Auslande 101 816 000 bzw. 107 985 322 bzw. 137 009 305) RM. In diesen Zahlen ist der Umsatz zwischen den einzelnen Abteilungen der Ver. Stahlwerke und der Umsatz der zum Konzern gehörenden Beteiligungen nicht enthalten.

Die spezifizierten Auftragsbestände der Hüttenwerke und Veredelungsbetriebe an Eisenerz und Stahlerzeugnissen, die am 31. Dezember 1930 in den Büchern der Ver. Stahlwerke standen, machten etwa 59,4 Prozent des entsprechenden Auftragsbestandes im Monatsdurchschnitt des Geschäftsjahres 1929-30 aus.

Kleine Meldungen

Vereinigte Westdeutsche Waggonfabriken A. G., Köln.

Generalsammlung erlebte Debatte über die Regularien und letzte die Dividende auf 7 Prozent fest. An Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitgliedes Raurat Koettgen wurde neu hinzugewählt Rittergutsbesitzer Cornel Verf. Ausführungen zur Geschäftslage wurden nicht gemacht.

Liquidation der Vereinigung der deutschen Kalksalzfabriken.

Die gestrige Tagung der Vereinigung der deutschen Kalksalzfabriken hat hinsichtlich des Zusammengehens für 1931 feierlich Ergebnis gezeigt. Es ist die Liquidation der Vereinigung beschlossen worden.

Ermäßigung der Zinkblechpreise.

Der Zinkblechwerkverband G. m. b. H., Berlin, hat mit Wirkung vom 13. Januar den Grundpreis für Zinkblech um 1,50 RM für 100 kg ermäßigt.

Vereinigte Stahlwerke A. G. - Stilllegung Siegerländer Erze.

Nachdem andere Gesellschaften bereits früher zu Stilllegungen im Siegerländer Erzebergbau geschritten sind, sieht sich die V. S. W. A. G. ebenfalls veranlaßt, nunmehr auch die Siegerländer Erzebergbau A. G. infolge zunehmender Abhängigkeitsverhältnisse, die Siegerländer Erzebergbau „Neue Harte“ und „Bautenberg“ stillzulegen und dort nur noch Notstandsarbeiten verrichten zu lassen. Von dieser Maßnahme werden 750 Arbeiter und Angestellte betroffen.

Westdeutsche Bauunion A. G., Köln.

In einer Gläubigerversammlung wurde ein neuer Vergleichsvorschlag vorgelegt, der den Gläubigern zunächst 40 Prozent bietet, auf Grund einer Entschädigungsforderung, die die Gesellschaft gegen eine Siedlungs-Gesellschaft hat. Der Schadenersatzanspruch stellt sich auf 190 000 Reichsmark.

Westag, Westfälische Gewerbe A. G., Münster.

Die Gesellschaft (250 000 RM Aktienkapital) beruft auf den 27. Januar eine außerordentliche Generalversammlung ein, in der Beschluß über die Liquidation des Unternehmens gefaßt werden soll.

Sieck-Druckerei A. G., Düsseldorf.

Aus dem nach 63 499 RM Abschreibungen sich ergebenden Gewinn von 144 056 RM werden 40 Prozent Dividende für 1929/30 verteilt. Nach Zuzug von 15 000 RM zur Reserve und 45 000 RM Rücklagen für Steuern bleiben 12 556 RM zum Vortrag.

Die Ausfichten für das laufende Geschäftsjahr werden nicht zuversichtlich beurteilt. In der Bilanz betragen Darlehen 438 961 RM, Schuldner 78 486 RM, andererseits Gläubiger 251 466 RM.

Wagongesellschaft für das Ruhrgebiet.

Für den Bestand von Kohlen, Koks und Bricketts wurden am 12. Januar 1931 für das Ruhrgebiet angefordert und gestellt 24 638 Wagon, gerechnet zu je 10 Tonnen; beladen zurückerliefert wurden am gleichen Tage 24 476 Wagon, gefüllt haben keine.

Börsen

Berlin, 15. Jan. Die gestrige Börse eröffnete wie schon vormittags bei der Fülle der vorliegenden ungünstigen Nachrichten eigentlich nicht anders zu erwarten war, in schwächerer Haltung. Der wenig erfreuliche Quartalsbericht des Stahlvereins, der matte Schluß des gestrigen Neuposts, die Erklärung des Reichsfinanzministers zu den Staatserwartungen und die Erkenntnis, daß sich nunmehr ein Gesamtbild der Reichshaushalts von 1 Milliarde RM ergibt, die bevorstehenden Genfer Verhandlungen, die schwache Haltung der Reichsmark usw. waren genügend Momente, um sowohl Stadt und Provinzfunktionäre als auch das Ausland zu Abgaben zu veranlassen. Teilweise schienen diese allerdings auch nicht ganz freiwilliger Natur zu sein. Obwohl es sich meist nur um Verkaufsverträge von 6 Wille nominell handelte, summierte sich das bei den Hauptwerten, jedoch Umläufe von 60-100 Millionen ziemlich häufig festzustellen waren. Hatte man vormittags noch damit gerechnet, daß die Banken gegebenenfalls etwas intervenieren würden, so war man sich später, in Anbetracht dieses Angebots doch wohl darüber klar, daß eine geregelte Interventionsfähigkeit im Moment nicht angebracht sei. So traten durchsichtliche Kursverluste von 1-3 Prozent ein und darüber hinaus verloren Reichsbank, Schaubert u. Salzer, Schultheiß, Spenska, Chade-Mittels, Kallpapiere, Rheinisch, Gelsenkirchen usw. noch erheblich mehr. Bergmann büßten auf das Dementi von dem russischen Turbinenauftrag 3 1/2 Prozent ein. Auch im Verlaufe blieb die Tendenz ungesichert. Die Mehrzahl der Papiere erlitten 1-1,5 Proz. Kursabschläge, nur die vorher stärker geworfenen Werte stellten kleine Erholungsmeldungen. So konnten Spenska, hauptsächlich auf Arbitragekäufe, die Hälfte ihres 10 RM betragenden Anfangsverlustes wieder aufholen. Am Anleihemarkt setzte sich die Abwärtsbewegung der neuen Reichsanleihe nach anfänglicher Minus-Minus-Nachfrage auf 4 ein Viertel Prozent fort. Ausländer geschäftlos, Mexikaner 1 Prozent schwächer. Auch Pfandbriefe neigten zur Schwäche. Reichs-

schuldverschreibungen abwärts. Am Devisenmarkt blieb die Mark schwach. Geld zum Medio anstehend Tagesgeld 3 1/2-5 Prozent nur vereinzelt 3 1/2 Prozent, Monatsgeld 6 1/2-7 1/2 Prozent, Warenwechsel 5 1/2-5 Prozent zirkul.

Privatdiskont für kurze Sicht 4 sieben Viertel Prozent, für lange Sicht 4 1/2 Prozent.

Festverzinsliche Werte.

8 1/2 Pr. Vd. R. 19 100, 8 1/2 Pr. Vd. Vd. R. 4 99, 8 1/2 Pr. Vd. Vd. R. 13 und 15 99, 8 1/2 Pr. Vd. Vd. R. 17 99, 7 1/2 Pr. Vd. Vd. R. 21 97, 8 1/2 Pr. Vd. Komm. R. 20 97, 8 1/2 Pr. Vd. Komm. Obl. R. 16 96, 7 1/2 Pr. Vd. Komm. Obl. R. 6 97, 7 1/2 Pr. Vd. Komm. Obl. R. 8 92, 7 1/2 Pr. Vd. Komm. Obl. R. 1 99, 7 1/2 Pr. Vd. Komm. Obl. R. 1 98.

Abföhrungs- 51,6; dto. ohne 4,1; Deutsche Reichsanleihe 85,3 dto. Wertzeit. 11. 92,25; dto. Schuttschuldversch. 1,50.

Westfälische Landesbankaktien.

8 1/2 Reingold-Komm. Sch. v. 25 R. 1 98,25; 7 1/2 Reingold-Komm. Sch. v. 26 R. 1 93,75; 8 1/2 Reingold-Komm. Sch. v. 28 29 R. 2,3 98,25; 8 1/2 Reingold-Komm. Sch. v. 30 R. 4 98,25; 8 1/2 Goldpfandbr. R. 1 95,75; 7 1/2 Pfandbr. Amt R. 1 95,50; 8 1/2 Pfandbr. Amt R. 1 100.

Rhein weiter stark rückgängig.

Köln, 15. Jan. Nachdem schon in dem vorgestrigen Frankfurter Abendverkehr erneut Rückgänge eingetreten waren, machte die Abwärtsbewegung zu Beginn der gestrigen Börse weitere Fortschritte. Eine Restimmung ging von dem schwachen Neupost und von dem ungünstigen Vierteljahresbericht des Stahlvereins aus. Auf einigen Marktspekulationen herauskommendes Material führte bei der an und für sich schon lustlosen Stimmung zu Kursabschlägen bis zu 3 1/2 Prozent, vereinzelt sogar bis zu 7 Prozent. A. S. Farben kamen 2 1/2 Prozent niedriger zur Notiz. Montanwerte gaben um 1-1 1/2 Prozent nach. Darüber hinaus waren Rhein, Braunkohlen um 3 1/2 Prozent, Mannesmann, Gelsenkirchen und Harpener um je 2 Prozent gedrückt. Rheinisch wurden zu 59 angeboten. Am Elektromarkt betrugen die Abschwächungen bei Siemens 2 Prozent, Siemens 2 1/2 Prozent und Schüden 3 Prozent. Den größten Kursverlust hatten am Bankmarkt Reichsbankaktien alte minus 7 Prozent und neue minus 4 Prozent. Die übrigen Bankaktien bis zu 1 1/2 Prozent nachgebend. Im Verlaufe der Spekulation zu Abgaben, jedoch gegenüber Anfang erneute Rückgänge bis zu 2 Prozent. Rhein, Braunkohlen büßten weiter 2 1/2 Prozent und Salzberg 3 Prozent ein. Der Einheitsmarkt hatte im Einklang mit ultimo schwache Tendenz. Veräufierungen eher leichter. Die Börse schloß schwach. - Heute notierten: Balast 20 1/2, Bonner Berg. 75, Braunk. Zul. 75, Kabel Rheinb. 127, Kölner Dampf 190, Rh. Braunk. 140 1/2, Stollwerck 94 1/2.

Auch Essen weiter abgeschwächt.

Essen, 15. Jan. Bei geringen Umsätzen traten am Terminmarkt gestern Kursrückgänge bis zu 9 Prozent bei Wintershallaktien ein. Von Kohlenwerten wechselten Lothringen-Aktien, Deutschland und Constantin zu ermäßigten Preisen ihre Besitzer. Auch Kalkwerte lagen vorwiegend im Angebot. Im Verkehr waren Burbach-Aktien, Reichsland und Ransbach-Industriewerte waren ohne Interesse. Die Börse schloß weiter abgeschwächt.

Berliner Metallbörse.

Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 96,75; Raffinadepupfer, loco 89-91; Standardkupfer, loco 85-87; Standard-Bele per Januar 27,25 bis 28,25; Original-Hütten-Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken 170; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 174; Banca, Straits, Australjann in Verkauferswahl 121; Reinmetall, 98 bis 99 Prozent 350; Antimon-Regulus 56-58; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 41,75 bis 43,75; Gold Feinverfehr per 10 Gr. 28-28,20; Platin Feinverfehr per 1 Gramm 3-5.

Markte

Berliner Produktenbörse.

Weizen, 75-76 kg, märk., prompt, ab Station 252-254, matt; Sommerweizen, 79-80 kg, 275, Berlin; Roggen, 70-71 kg, märk., prompt, ab Station, 151-154, matt; Gerste, ab Station, 199-213, ruhig; Industrie- und Futtergerste 188 bis 194, ruhig; Hafer, märk., prompt ab Stat., 135-142; Weizenmehl, prompt, 29,25-36,50, matt; Roggenmehl, prompt, 23,25-26,25, matter; Weizenkleie 9,25-10,50, ruhig; Roggenkleie 9-9,50, ruhig; Vitoriaerbsen 23-30, kleine Speiseerbsen 23-25, Futtererbsen 19-21, Reinschoten 20-21, Ackerbohnen 17-18, Widen 18 bis 21; Rapskuchen, Basis 38 Prozent, 9-9,50; Leinfuchsen, Basis 38 Prozent, 14,80-15; Trockenkühnigel 5,60-5,90; Sonnertraktionskrot, Basis 45 Prozent, 12,60-12,90. Allg. Tendenz: schwächer.

Weizen, mit Normalgewicht 755 gr. pro Z. vom Rhein oder vom Speicher Berlin, März 271-270,50-271, Mai 281-280,75, Juli 285,50; Roggen, mit Normalgewicht 712 gr. pro Z. vom Rhein oder vom Speicher Berlin, März 175 und Brief, Mai 181-180,75, Juli 183,50; Hafer, mit Normalgewicht 475 gr. pro Z. vom Rhein oder vom Speicher Berlin, März 151-152 Geld, Mai 159-160 Geld, Juli 167.

Frankfurter Getreidebörse.

Weizen (Sachsen und Provinz Sachsen-Magdeburg) Durchschnittsqualität, Sektorkübelgew. von 74 kg, gelund und trocken 272,50-274; Roggen (Sachsen, Provinz Sachsen und Unterfranken) Durchschnittsqualität, Sektorkübelgew. von 70 kg, gelund und trocken 174,50; Sommergerste für Brau- und Futterzwecke (inländ.) 157,50-160; Weizenmehl feinst, Spezial 0 41,50-42,50; dta. niederrhein. Spezial 0 41,25-42,25; Roggenmehl 26,25-27,25; Weizenkleie 9,25-9,50; Roggenkleie 9. Tendenz: ruhig, Futtermittel stetig.

Viehmarkte

Dortmund.

Zucht- und Ferkelviehmarkt. Auftrieb: 573 Großvieh, 243 Schweine, 49 Kälber. Der Handel war in guten Tieren lebend. Es folgten Kühe 1. Qualität 300-610; Rinder 1. Qualität 250-480. Der Handel war am Schweinemarkt sehr langsam. Es wurden bezahlt für 6-8 Wochen alte Ferkel 20-25, für 8-10 Wochen alte Ferkel 25-33, für 10-12 Wochen alte Ferkel 34-42.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	14. Januar	13. Januar	v. dem
	Geld	Brief	Kriegs
Buenos Aires	1.243	1.247	1.272
Canada 1 Can. D.	4.191	4.199	4.198
Japan	2.079	2.083	2.085
Kairo	20,92	20,96	20,95
London	—	—	18,48
Stambul 1 L.	—	—	20,43
England	20,409	20,449	20,395
New York 1 D.	4,204	4,212	4,205
Rio de Janeiro	0,390	0,392	0,392
Uruguay 1 Glpds.	2,747	2,753	2,847
Holl. 100 Guld.	169,15	169,49	169,37
Athen 100 Drach.	5,445	5,455	5,44
Belg. 100 Belg.	58,57	58,69	58,68
Budapest	73,41	73,55	73,515
Danzig 100 Guld.	81,52	81,68	81,64
Finnland 100 M.	10,576	10,596	10,571
Italien 100 Lire	21,975	22,035	22,04
Jugoslawien	7,429	7,443	7,442
Dänemark 100 Kr.	112,32	112,54	112,49
Lissabon 100 Esc.	18,84	18,86	18,865
Oslo 100 Kr.	112,32	112,54	112,49
Paris 100 Fr.	16,475	16,515	16,515
Prag 100 Kr.	12,442	12,462	12,441
Riga	80,86	81,02	80,79
Schweiz 100 Frk.	81,39	81,55	81,36
Sofia 100 Leva	3,044	3,050	3,041
Spanien 100 Pes.	43,36	43,44	43,81
Schweden 100 Kr.	112,32	112,54	112,49
Tallin (Estland)	111,74	111,96	111,92
Wien 100 Schill.	59,08	59,20	59,18

Berliner Börsenkurse vom 14. Januar 1931

1931

Div.	14.1.	13.1.		Div.	14.1.	13.1.		Div.	14.1.	13.1.		Div.	14.1.	13.1.
Anleihen			Kosmos			Berl. Karlsh. Ind.			Halesch. Masch.			Magirus C. D.		
R.-Anleihen	6	85,24	85,00	Nordd. Lloyd	8	54,00	56,75	Berthold Nesch	4	25,00	25,00	Mannheim-Röhr.	0	12,00
"	6	87,25	87,25	Eisenbahn				Börsede Walz.	5	33,00	33,00	Mannfeld. Bergb.	7	54,50
"	3	—	—	Reichsbahn V.-A.	7	84,00	84,62	Braunk. u. Brk.	10	109,8	110,3	Mannfeld. Bergb.	7	31,12
Preuß. kons. Anl.	—	—	—	Schantungsbahn 1	0	71,25	70,50	Buderus Eisen	6	40,12	40,25	Mech. Web.-Lind.	10	53,23
do.	7	—	—	Hannov. Strab.	10	—	—	Byk Guldew.	6	41,50	42,75	Met.-Bk. u. Metal.	8	53,25
"	7	—	—					Charib. W. Wasser	7	75,00	77,00	Meyer H. & Co.	12	100,0
"	7	—	—	Brauerien				Chem. Ind. Gekak	9	46,50	46,50	Mix & Genet.	8	105,0
Banken				Schulth. Patenzh.	15	138,8	141,0	Cont. Caoutsch.	9	102,3	106,5	Motoren Deutz	3	46,00
Bermer Bankver.	10	100,0	100,0	Dortm. Akt.	17	100,0	105,0	Daimler Motor	8	20,00	20,75	Mulheim. Bergb.	8	77,00
Berl. Hand.-Ges.	12	118,0	119,0	Dortm. Ritter	20	184,0	186,8	Dessauer Gasg.	9	93,75	97,50	National-Aut.	0	7,00
Berl. Hyp.-Bank	12	210,0	213,0	Dortm. Union	18	167,0	175,5	Deutsche. Erdö.	6	53,62	57,00	Natronzellstoff	0	7,00
Com. u. Priv.-Bk.	12	106,5	107,0	Miser	6	45,00	44,00	Dtsch. Kabelwerk	0	50,37	52,00	Neckarwerke	9	—
Darmst. u. N.	12	138,3	140,8	Schlegel Scharp.	14	135,5	135,6	Dtsch. Eisenhütt.	7	34,00	35,50	Nordd. Kabel	10	121,5
Deutsche Bank	12	16,0	16,0	Wicküler Kupper	14	185,3	185,5	Dynamit A. Nobel	6	67,00	66,00	Walle	8	38,25
Disconto Bank	11	210,0	213,0					Elektr. Lieferg.	10	91,00	91,00	Nordw. Kraftw.	7	138,0
Dresdner Bank	10	—	—	Sonstige				El. Licht u. Kraft	10	89,25	94,87	Oberschl. Eb. Bd.	6	30,50
Industrie- u. Bank	10	106,0	108,0	Industrie-Papiere				Eschw. Lerg. f.	14	188,0	190,0	Koks	7	60,00
Industrie- u. Bank	10	106,0	108,0	Accum.-u. Fabr.	8	110,0	—	Essen Steink.	8	—	—	Orenst. & K.	6	—
Industrie- u. Bank	10	106,0	108,0	Adl. Fort. Zem.	10	—	—	L. G. Farvenind.	12	116,6	121,1	Peters Union	0	—
Industrie- u. Bank	10	106,0	108,0	Alg. Elektr.-Ges.	9	85,87	88,00	Feldmühle Pap.	12	94,25	99,00	Phoenix Braunk.	6	45,00
Industrie- u. Bank	10	106,0	108,0	Annener Gust.	0	42,25	42,75	Felten & Gutli.	7	69,25	71,50	Polyphonwerke	20	34,3
Industrie- u. Bank	10	106,0	108,0	Augsb.-Nurnb.	6	58,00	58,25	Frkht. Masch. f. & W.	4	14,75	14,87	Prestoverke	0	—
Industrie- u. Bank	10	106,0	108,0	Balcke Maschin.	10	113,0	113,0	Friedrichshütte	0	116,0	116,0	Rhein. Papierf.	—	—
Industrie- u. Bank	10	106,0	108,0	Barop. Walzwerk	0	50,00	50,00	Gelsenk. Lerg.	8	71,00	73,00	Rhein. Stahlw.	10	139,8
Industrie- u. Bank	10	106,0	108,0	Bassat A. G.	0	20,75	21,00	Ges. i. elekt. Unt.	14	65,00	68,00	Elektredit	10	108,0
Industrie- u. Bank	10	106,0	108,0	Bomb. J. P.	3	43,00	44,00	Goldschmidt	10	85,00	88,50	Spiegelglas	12	107,0
Industrie- u. Bank	10	106,0	108,0	Lerg. Ann. Elektr.	20	182,3	185,0	Gruschn. Text.	5	54,00	55,00	-W. Elektr.	10	121,3
Industrie- u. Bank	10	106,0	108,0	Carl. Cuh. Futt.	10	50,00	50,00	Cutmann, H.	0	—	—	-W. Kalkw.	8	—
Industrie- u. Bank	10	106,0	108,0					Packetal Draht	8	55,00	59,00	-W. Sprgzt.	4	45,50
Schiffahrt												Rhein. Stahlw.	9	57,25
Apag	7	53,75	50,25											
Ambr.-Süd.	8	112,5	120,0											
na Dampfsch.	10	83,75	97,50											

Die Beisetzung des am Dienstag mittags in der Raphael-Klinik zu Münster verstorbenen Reichs- und Landtagsabgeordneten Dr. h. c. Herold erfolgt am Samstag morgen 9 Uhr auf dem Friedhof in Amelsbüren.

Von Kampfbahn und Spielplatz

Am Schachbrett

Schachverein Buer geschlagen

Gladbeck vestfischer Schachmeister

In der dritten Runde der Vestfischen Vereinsmeisterschaften trafen am Sonntag in Buer die Favoriten Gladbeck und Buer aufeinander. Der Kampf wurde von drei Mannschaften, in der A-, B- und C-Klasse bestritten. Der entscheidende Charakter des Spieles hatte zahlreiche Zuschauer herbeigelockt, die mit großem Interesse dem spannenden Kampf folgten.

In der A-Klasse

Die A-Klassen Gladbecks und Buers nahmen im Vestfischen Schachkreise eine vorzügliche Vorkampfstellung ein, daß der Kampf um den vakanten Vereinsmeistertitel des Vestes mit diesem Spiel als entschieden gelten kann. Kurz nach 3 Uhr gab der Vorsitzende des Klubs die Bretter frei. Während der Titelverteidiger Gladbeck in stürzender Aufstellung antrat, mußte Buer zwei Ersatzleute einstellen. Nach knapp 1½ Stunden wurde die erste Partie entschieden. Föhling (Buer) am 8. Brett streckte gegen Volkmann (Gladbeck) die Waffen. Erst um 6,10 Uhr, nach dreistündiger Spieldauer stellte Wilczek (Buer) am 3. Brett für seinen Verein den Ausgleich her. In einer franz. Abtauschvariante verschaffte er sich starke Angriffschancen, eroberte eine Figur und zwang Mecking (Gladbeck) nach 31. Zügen zur Aufgabe. Aber bereits zehn Minuten später ging Gladbeck ebenfalls in Führung, um diese während des ganzen Kampfes nicht mehr aus der Hand zu geben. Stoffers (Buer) geriet im Damengambit gegen Brähler (Gladbeck) in eine gefährliche Verteidigungsstellung und später in ein unangenehmes Mattspiel. Eine Stellungskontrolle an den übrigen Brettern zeigte die Heimlichen durchweg in günstiger Position, an mehreren Brettern schien ein Sieg kaum zweifelhaft. Doch es kam anders, die Gladbecker zeigten sich als äußerst zähe Verteidiger. Eine Remismeldung folgte der anderen. Zunächst einigten sich die beiden Mannschaften auf ein Remis. Müller (Buer) bröchte am vierten Brett gegen Haas (Gladbeck) in vorzüglicher Druckstellung ein unkorrektes Bauernopfer und begnügte sich im Springer-Käufer-Endspiel mit Remis. Ebenso Gehrmann (Buer) gegen Schmitz (Gladbeck) in einer stillen Partie. Die Partien Straup (Buer) gegen Bicker (Gladbeck) und Trier (Buer) gegen Gehmer (Gladbeck) unterlagen der Abhängigkeit. Die erste wurde remis, die andere als für Gladbeck gewonnen erklärt. Damit war der Kampf entschieden, 5:3 für Gladbeck. Der Titelverteidiger dürfte seinen Titel erfolgreich verteidigen.

In der B-Klasse

Auch hier mußte sich der Buerische Schachverein geschlagen bekennen. Als erster verlor Hübner (Buer) am 5. Brett eine schottische Partie gegen Raesfeld nach knapp zweistündiger Spielzeit. Eine Viertelstunde später streckte Kraft (Buer) gegen Reike nach verpasster Gewinnstellung im Mitteltgambit die Waffen. Das selbe Schicksal ereilte Wimmelmann (Buer) gegen Goddemeier. 3:0 für Gladbeck. Ruamehr scheint sich das Blatt zu wenden. Halbelien (Buer) gewinnt am Spitzbrett ein Bauernopfer gegen Bökenkamp und Kraimer (Buer) schlägt Koll im Damengambit nach Dameneroberung. Courte (Buer) vermag trotz zeitweiliger besserer Stellung keine Partie gegen Tautog nicht für sich zu entscheiden und muß sich mit Remis begnügen. Gladbeck hat mit 3½:2½ Punkten gesiegt.

In der C-Klasse

erzielte Buer nach knapp 2½stündiger Spieldauer den Ehrentreffer. Um 3,50 Uhr beendete Timpe (Buer) gegen Kiemann seines Partie erfolgreich. Um 4,10 Uhr zog Holze (Gladbeck) gegen Vignit gleich. Einige Minuten später ging Buer durch Bohn atermals in Führung und abermals zog Gladbeck gleich. Durch einen Fingerfehler wandelte Jäger (Buer) seine gewonnene Partie gegen Steef in Remis um. Rober (Buer) gewann seine spanische Partie gegen Fuchs am ersten Brett und stellte damit den 3½:2½ Sieg seiner Mannschaft sicher. Gesamtergebnis des Klubkampfes Gladbeck gegen Buer 11:8.

Herr Linnemann in Gladbeck

O wie herrlich ist das Reisen / Das Gladbecker Stadion wird besichtigt / Konnte das der WSU nicht selbst machen?

Vor kurzem unterzog im Hinblick auf den Plan, im Gladbecker Stadion ein bedeutendes Entscheidungsspiel um die deutsche Meisterschaft stattfinden zu lassen, der Führer des Deutschen Fußballbundes Linnemann in Begleitung einiger Herren des Vorstandes die Gladbecker Kampfanlagen einer eingehenden Besichtigung. Linnemann, der die Bahn nur aus dem Bilde und den Sportberichten kennt, ging mit den anderen Herren darin einig, daß das Stadion in Gladbeck gerignet ist, die Mengen der Zuschauer bei solchen Entscheidungsspielen zu lassen. Linnemann äußerte sich dann noch dahingehend, daß niemals mehr ein entscheidender Fußballkampf in einem Stadion stattfinden werde, über dessen Verhältnisse er sich nicht selbst überzeugt habe. — Man muß nun abwarten, wie sich der DFB zu den Gladbecker Bestrebungen stellt. Wer unter den Westdeutschen Kampfbahnen nun der Glückliche sein wird, steht heute noch nicht fest. Hoffentlich bleibt aber ein größeres Entscheidungsspiel auf einem der Plätze im Vest.

Ein kleines unscheinbares Notizen, liest sich so nett und hellt wie großes Bild.

licht mit einem Schloß den ganzen Betrieb des DFB. auf. Eines Bundes, der als der Hort der Vereinigung deutscher Jugend- und Fortschrittler der sportlichen Idee, wie ich sie auffasse, besteht. Dastet und Reiten macht, von Berlin nach Gladbeck, demnächst nach Königsberg (wegen der Batten) und Konstantz (wo die Süddeutschen wohnen). Und sich schon ein nettes Programm aufgestellt hat, denn Herr Linnemann will nur noch solche Plätze genehmigen, die er selbst besichtigt hat. Mensch, wo jüde mer morge kenn. Wie schön ist doch eine solche Organisation, die sich unten auf Breitenarbeit mit behörblich approbierten Spelensätzen, oben auf Spitzenleistungen moderner Besichtigungstechniken stützt. Aber auf alle Fälle haben wir keine Profis mehr in Deutschland, denn Scholle ist ja raus. Nun war die Auswertung dieser betrüblichen Berufspielermannschaft durch den DFB, keine große Leistung, wie wir schon immer gelagt haben, aber das Bestehen von Stadionanlagen, das kann man den westdeutschen Verbandsleuten doch nicht überlassen. Oder sieht das nach etwas aus, wenn z. B. Herr Dorr aus Reddinghausen mit der Straßenbahn ohne Speise- und Schlafwagen nach Gladbeck sich begeben würde! Denn wir nehmen an, daß hier lediglich Prestigegegründe maßgebend sind. Wir gönnen der Stadt Gladbeck unbedingt sowohl den Vorteil der Besichtigung des herrlichen Stadions, wie auch die Verlegung eines Auscheidungsspiels dorthin, laßen wir doch selbst schon bei Gelegenheit der Spiele der Schalter Meisterrmannschaft mehreremal diese schöne Anlage. Daß große Spiele in Gladbeck schon stattgefunden haben, scheint Herr Linnemann überhaupt nicht zu wissen. Aber natürlich hätte sich dann eine Besichtigung erübrigt. Wir haben also wieder einmal Gelegenheit, den Verlauf eines pompösen Verwaltungssystems zu bewundern, bei dem, wie es wohl so sein muß, die rechte Hand nicht mehr wie die linke tut. Es ist Zeit, diese übertriebene Bürokratie einmal richtig unter die Lupe zu nehmen und Einnahmen auch wirklich der Jugendzweckung zuzuführen, damit in Zukunft solche kostspieligen und unnötigen Reisen unterbleiben. Die Mannschaften des DFB., die jeden Sonntag hinter dem Ball herjagen und ihre Beiträge abführen, haben das Recht, das zu verlangen!

nenraum in die ganze Halle strömende Sportbegeisterung vermehrt man und wenn es gegen Morgen geht, ist auch der Innenraum, der früher schon oft fast gewaltig geleert werden mußte, von dem Menschenstrom verläßen.

Trotzdem ist durch diese, durch die Zeitverhältnisse bedingten, Umstände, der Gedanke des Sechstagerrenns immer noch lebendig. Gerade Dortmund hat den Vortzug, in bedeutend stärkerem Maße an allen sechs Tagen von der Bevölkerung des Industriegebiets mit einem Besuch bedacht zu werden und der Rekordbesuch in diesem Jahre dürfte wohl mit aller Deutlichkeit bewiesen haben, daß bei guter Organisation der Six-days, die in der Westfahlenhalle immer wieder lobend hervorgehoben werden muß, der sportliche Anhang auch für die nächstjährigen Rennen in vollem Umfange erhalten bleibt.

Auf dem grünenTuch

Neuigkeiten im Billardsport

Auch die zweite Klasse hat bereits mit der Endrunde begonnen. Die bisher ausgetragene Partie Eier, Hertzen gegen Großewilde, Bortrop konnte E. mit 100:63 Punkten glatt für sich entscheiden. — Der Billardklub „Grüner Tisch“ Gelsenkirchen-Bismarck hatte den 1. Billardklub Reddinghausen am Samstag zu Gast und schlug ihn heuschock. — Am Sonntag hatte der Billardklub Reddinghausen-Köllinghausen den Keuling, Billardklub Suderwich, zum Diplomspiel eingeladen. Nach spannenden Kämpfen siegte Suderwich mit 180 Punkten.

Ringen

Hauptversammlung des Vereins für Sport und Körperpflege Westerholt

Am Sonntag hielt der Verein für Sport und Körperpflege seine diesjährige gutbesuchte Generalversammlung ab. Nach Kassenprüfung durch die Revisoren, erstattete der 1. Vorsitzende und Kassierer einen ausführlichen Jahresbericht. Nachdem die Verammlung dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt hatte, schritt man zum Neuwahl des Vorstandes. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: W. Wolstenhove; 2. Vorsitzender: B. Reinecke; 1. Schriftführer: Josef Schürhoff; 2. Schriftführer: J. Lufat; 1. Kassierer: J. J. J. J.; 2. Kassierer: B. Poggendorf; Gerätewart: Erich Knorr. Zum Führer der Damenriege wurde B. Reinecke wiedergewählt; zum Führer der Schwerathletik H. Beckenberger. Die Uebungsstunden sind wie bisher für die Damen Dienstag und Donnerstag abends 8 bis 10 Uhr, für die Herren Mittwoch und Freitag von 7,30 bis 9,30 Uhr. In die gutbesetzte Verammlung schloß sich ein zwangloses Beisammensein an.

Briefkasten

J. Sch. 25. Wenn Sie in dem Mietsvertrag zur Beleuchtung und Reinigung des Treppenhauses verpflichtet worden sind, obwohl Sie nur über ein Zimmer verfügen, so werden Sie diesen Verpflichtungen auch dann nachkommen müssen, wenn Sie abwesend sind. Sie müssen dann eben jemanden mit den Obliegenheiten beauftragen.

Argentinische Meisterfußballer kommen nach Deutschland



Die argentinische Fußballmannschaft „La Plata“, die augenblicklich noch in Spanien weilt, aber schon im nächsten Monat ihre vielgerühmte Meisterschaft in Deutschland zeigen wird: am 8. Februar gegen München 1860, am 15. Februar gegen HSV, am 22. Februar in Leipzig gegen eine kombinierte Mannschaft, am 28. Februar gegen Fortuna Düsseldorf, am 1. März gegen Tennis Borussia Berlin. Außerdem bewerkten sich DSC, Dresden und 1. FC Nürnberg um ein Spiel gegen die Gäste.

Flauer Betrieb in der Westfahlenhalle

Die Six days wollen nicht ziehen / Wo bleiben die Prämien? / Die Kanonen enttäuschen ihre Anhänger

Die Dortmunder Six-days gehen allmählich ihrem Ende entgegen. Fast Abend für Abend ist die Halle der 12 000 Zuschauer verlaufen und Abend für Abend warten alle vergeblich auf die Sensationen, die man nun eben bei jedem Sechstagerennen erwartet. Es erscheint nämlich unglaublich, daß ausgerechnet die Mannschaften, die von der ersten Nacht an die Spitze überholt hat, bis zur letzten Stunde die Führung behält und sogar noch von Tag zu Tag ihren Vorsprung vergrößert. Und so ist tatsächlich für die Mehrzahl der Besucher des 6. Dortmunder Sechstagerennens der bisherige Verlauf eine große Enttäuschung gewesen, alle, die sonst immer in der „Nacht der Nächte“, der vierten Nacht, die unter großem Kampf und tolen Jagden erzwungene Entscheidung, wenigstens aber eine Klärung der Lage miterleben konnten, sie alle sind unbefriedigt heimgefahren. Die harten Paare, die gegen die Außenleiter nichts befehlen konnten und noch in der entscheidenden Nacht mehrere Kunden verloren, haben zu sehr enttäuscht.

Es ist eben alles anders geworden beim Sechstagerennen in Dortmund. Zunächst das Publikum selbst. Die sportliche Begeisterung, die in früheren Jahren bei heißen Kämpfen und wilden Jagden oft zu tollen Ovationen ausartete, die die Fahrer immer wieder von neuem anspornte, sie zur Hergabe ihrer letzten Kräfte zwang, sie ist nicht mehr. Kaum noch hört man den üblichen Kampf- und Schlachtruf „Hepp, hepp“, der in früheren Jahren bei den Jagden im Verhältnis zu der Größe des Vorsprunges, den eine Mannschaft bei einer Jagd gewann, stärker und lauter wurde. Die Leistung, die nun beim 6. Dortmunder Sechstagerennen tatsächlich von den Fahrern Finkenburg, Schön vollbracht wurde, wird vom Publikum nicht anerkannt. Diese sympathische Mannschaft hat in der Dortmunder Westfahlenhalle nun einmal sehr wenige Freunde und immer wieder werden Raufhürten, Biet von Kempen-Stübbede und Göbel-Dinale ermuntert, bei dem kleinsten Versuch auszureißen, angezert. Das sind dann einige Momente während der Sechstageschlacht, die einen blaffen Abglanz der früheren Begeisterung geben. In Wirklichkeit muß man aber die Feststellung machen, daß gerade diese Kanonen, diese Mannschaften von Ruf, vollkommen gegen die Spitzenmannschaft abfallen und auch gar nicht den Eindruck hinterlassen, als wenn sie noch genügend Kraftreserven aufzuweisen hätten, den gewaltigen Kundenverlust wieder wettzumachen. Raufhürten schon am Montagabend unter Siebelschwerden zu leiden und wechselte wiederholt das Rad. Pierre Viel, der Manager der Kölner Mannschaft, mußte sehr oft seinen Schülern während der Fahrt Erfrischungen reichen. Im übrigen zeigte sich bei allen Ausreißversuchen der Kölner, daß ihnen die Spitzenmannschaft und auch Göbel-Dinale in jeder Weise beikommen konnten. Nach einem Verlust von sechs Kunden sollte auch für die fleißigste Mannschaft Raufhürten die Hoffnung auf den Sieg im diesjährigen Dortmunder

der Sechstagerennen aussichtslos erscheinen, selbst wenn sie in etwa noch an die bravouröse Leistung der vierten Kölner Nacht herankämen, wo sie mit 3 Kunden Verlust in die Abendwertungen gingen und morgens um 2 Uhr die Spitze des Sechstagesekdes mit zwei Kunden Vorsprung eingenommen hatten. Die Taktik der Fahrer ist eben auch in Dortmund ganz anders geworden. Die Spitzenmannschaft hat gleich in der ersten Nacht einen klaren Vorsprung herausgefahren und ist heute nur darauf bedacht, auf ihre harten Gegenpaare zu achten. Da außerdem im zurückliegenden Feld augenblicklich drei Mannschaften scharf aufeinander aufpassen, zermürben die Jagden alle Mannschaften in gleicher Weise, da für sie immer die Gefahr einer neuen Verlustrunde besteht. Die Spitzenmannschaft, die im 6. Dortmunder Sechstagerennen unstrittig am härtesten ist und nach dem Stand und der Leistungsfähigkeit der Fahrer höchstens noch eingeholt, nicht aber überholt werden kann (nicht Göbel-Dinale und Linari-Guerra) hat in allen Sechstagerennen schon Routine bewiesen, ließ es nur an der nötigen Ausdauer vermissen. Es ist aber ein alter Erfahrungssatz, daß nach der vierten Nacht der Kontakt mit dem Feld so fest hergestellt ist, daß kleinere Schwächephasen in den letzten zwei Nächten gut überwunden werden können. Im übrigen sieht der aufmerksame Beobachter auch sofort, daß der Kampf um die Spitze sich nur noch zwischen den drei obengenannten Paaren abspielt, während alles übrige nur auf eine Verbesserung der Position im Rennen bedacht ist. Daß das Publikum sich mit dieser Tatsache nicht leicht abfinden kann, ist erklärlich, so haben der unter dem Dach stationierte Sprechchor und die wenigen noch vorhandenen Sportfanatiker große Mühe, die Massen nach der 2-Uhr-Nachtwertung in Stimmung zu halten.

Früher wurden die Fahrer immer wieder durch Prämien aufgestachelt, bei den Spurts eine Jagd zu entfesseln. Dann waren es 100 Mark, dann ein Anzug, dann ein fettes Schwein, ein Korb Sekt, goldene Uhren usw. Diese belebenden Momente fallen in diesem Jahre so gut wie ganz aus, so daß wohl nicht ganz ohne Beeinflussung der Manager der Fahrer durch die Lichtprojektion wiederholt: „Wo bleiben die Prämien?“ auf die Leinwand geworfen wird. Heute haben nur noch wenige das nötige Geld, durch Prämienstiftung Leben in die Halle zu bringen. Hein Müller, der am 1. Februar gegen Schönrad in der Westfahlenhalle boxt, hat zwei goldene Uhren gestiftet, der traditionelle Prämienstift der Dortmunder Zeitung um Mitternacht ist beibehalten worden und dann schwingen sich noch einige Dortmunder Firmen dazu auf, ihren Namen durch kleinere Stiftungen (für die die Fahrer kaum antreten) in empfehlende Erinnerung zu bringen. So ist denn meistens die Halle nach den 2-Uhr-Wertungen nur noch der Aufenthaltsort der wenigen Besucher, die entweder aus Sportbegeisterung sitzen bleiben oder weil das Leben hinter der Halle nicht ihren Verhältnissen entspricht. Aber

auch diese Seite des Dortmunder Sechstagerennens hat ein anderes Aussehen bekommen. Im goldenen Saal geniert man sich nicht, die mitgebrachten Stullen auszusapfen und sie bei einer Flasche Bier oder einer Tasse Kaffee zu verzehren. Auf der Tanzfläche herrscht ab und zu Hochbetrieb, der sich in diesem Jahre aber sehr solide abwickelt. In den Weindiehlen wird oft für einen einzelnen Gast sehr viel Licht verpumpt und jeder Kellner ist durch überhöfliches Entgegenkommen darauf bedacht, einen neuen Gast in sein Revier zu laden. Die Zeiten, wo der eine oder der andere mit einer gutgefüllten Brieftasche nach Dortmund kam, sind vorläufig wenigstens vorbei.

Auch der Innenraum ist nicht mehr das, was er in früheren Jahren war. Wohl noch stehen hier die Menschen auf den Tischen und Stühlen, wenn die Jagden losgehen, wohl noch stehen die Regellubs, die Gelangereine und die Wirtin mit ihren Stammgästen an der Theke, suchen viele doch eine Runde Bier fürs Orchester ihre Kunst in der Stadtführung unter Beweis zu stellen, wohl beordert die Projektion (auch wohl nicht immer ohne Initiative der Innenraum-Wirtin) durch ultiue Auforderungen eine Menge Gäste zu diesem Treffpunkt aller derjenigen, die einmal in der Mitte der Halle das ganze Leben und Treiben beim Sechstagerennen rundherum beobachten wollen — aber die in den früheren Jahren herrschende urgemüthliche Stimmung, die Sonderdarbietungen (z. B. die vielen Kunstspeiser, die aus dem In-

Einigkeit

Verständlicher S

in

* Kündnack, I. meinschaft der W dernack, der c schlossen ist, hat Verbraucherfreit drigeren Licht- u schärft durchzufüh Industrie, des schaft, des Hausb wird ringend em Kraftstromverbra zu beschränken. W dieser Maßnahme schaft umgehend der Regierung F Haushaltungen n verbraucht nach A den. — Bekannt Sentung der Rie bereits die And führung beschäftigt zur Stunde nicht jem Grunde hat polierung zu die

40 „Belle

Kommunikat

R

* Solingen, 1. eines kommun zogen etwa 200 Schlagbaum. V lehrspostens von den, trat der Z Juges, um die P diesem Augenbli Personen über t tanten Rufe: „e amie zog darau zweiter Beamter gekommen. Die an, und ein St amten ein. D durch einen Ste In der Notwehr Ob jemand verli festgelegt werbe treffendes Uebe Ruhe wieder h

Schle

Knaben

* Dipe, 14. gerer Zeit w nächste Umgeb diebstähle beun Teil während dienste ausgef hungen der P ohne Erfolg. alle elfjährige lich der Banbe mittlungen erg von mehreren führung der D den jugendliche Hauptkache Ge

* Offen, 14. Autos das Re gegen 10 d alter Angefalle auf dem Mar Kraftwagen s der den sofort Das Motiv z

* Bochum. Boppinghaus lich in Waren Krankheit der und Werner haus, im 68. L

* Hamborn. Führer der utragliche Weis anlage 4/8 d jährige Bergm aus Hamborn. Beim Hochziel der Bauerns Korb und S des Stelle ei

* Dortmund. des Dortmun glitrat hat in schlossen für Stadttheater auf Grund de gelegten Etas letzte Enkdel ordneneneria lich Anfang e entzog besch

* Dortmund. vermählt. De Fußt wird l hat sich am 3 Wohnung en Angehörigen

* Mitten tagung der lands. Wie diesjährige J Jugend Deu nuar 1931 in Als Hauptbi gegeben: Die Folgerungen

Einigkeit macht stark

Verständlicher Stromverbraucherkreis in Andernach

* Andernach, 14. Jan. Die Arbeitsgemeinschaft der Wirtschaftsorganisationen Andernachs, der auch die Industrie angehört, hat beschlossen, ab heute den Verbraucherpreis für die Erzielung von niedrigeren Licht- und Kraftstrompreisen durchzuführen. Allen Kreisen der Industrie, des Handwerks, der Landwirtschaft, des Hausbesitzes und des Gewerbes wird dringend empfohlen, den Licht- und Kraftstromverbrauch auf ein Mindestmaß zu beschränken. Man erwartet, daß infolge dieser Maßnahme die Thüringer Gasgesellschaft umgehend der Preisfestschaltung der Regierung Rechnung trägt. In den Haushaltungen soll ebenfalls der Stromverbrauch nach Kräften eingeschränkt werden. — Bekanntlich hatte die Frage der Senkung der Licht- und Kraftstrompreise bereits die Andernacher Stadtverordnetenversammlung beschäftigt. Ein Ergebnis ist bis zur Stunde nicht erzielt worden. Aus diesem Grunde hat sich die Andernacher Bevölkerung zu dieser Maßnahme entschlossen.

40 „Helden“ gegen einen

Kommunistische Angriffe auf einen Kerkerhospiten

* Solingen, 14. Jan. Nach Beerdigung eines kommunistischen Parteimitgliedes gegen etwa 200 Teilnehmer nach dem Schlagbaum. Als die Felder des Verlehrsports von ihnen nicht beachtet wurden, trat der Beamte in eine Lücke des Zuges, um die Fahrzeuge durchzulassen. In diesem Augenblick fielen etwa 30 bis 40 Personen über den Beamten her. Es entstand ein Aufruhr. „Schlagt ihn tot!“ Der Beamte zog darauf seine Schusswaffe; ein zweiter Beamter war inzwischen zu Hilfe gekommen. Die Menge wuchs immer mehr an, und ein Steinhaufen legte auf die Beamten ein. Der Verlehrsport wurde durch einen Steinwurf im Gesicht verletzt. In der Notwehr gab er einen Schuß ab. Ob jemand verletzt worden ist, konnte nicht festgestellt werden. Ein bald darauf eintreffendes Mithraskommando stellte die Ruhe wieder her.

Schüler als Einbrecher

Knaben bilden eine Bande

* Dipe, 14. Januar. Schon seit längerer Zeit wurde die hiesige Stadt und nächste Umgebung durch diebstahlreiche Diebstähle beunruhigt, die zum größten Teil während der sonntäglichen Gottesdienste ausgeführt wurden. Alle Bemühungen der Polizei waren längere Zeit ohne Erfolg. Durch die Festnahme von zwei elfjährigen Schülern kam man endlich der Bande auf die Spur. Wie die Ermittlungen ergaben, wurden die Kinder von mehreren Erwerbslosen in der Ausübung der Diebstähle unterrichtet. Von den jugendlichen Dieben wurden in der Hauptstraße Geschäftshäuser heimlich durchsucht.

* Offen, 14. Januar. Am Steuer seines Autos das Leben genommen. Heute morgen gegen 10 Uhr brachte sich ein 50 Jahre alter Angestellter einer hiesigen Firma auf dem Marktplatz, am Steuer seines Kraftwagens sitzend, einen Kopfschuss bei, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Das Motiv zur Tat ist noch unbekannt.

* Bochum, 14. Januar. Verleger Böppinghaus gestorben. Auf seinem Ruhefeld in Warendorf verstarb nach kurzer Krankheit der Verleger der Vögelndreier und Werner Zeitung, Heinrich Böppinghaus, im 66. Lebensjahre.

* Hamborn, 14. Januar. Zwischen Forderford und Stange geraten. Auf tragische Weise kam heute auf der Schachtanlage 4/8 der Ver. Stahlwerke der 50-jährige Bergmann Friedrich Weinreich aus Hamborn, Königsstraße 42, zu Tode. Beim Hochziehen des Förderfortes geriet der Bedienstete mit dem Kopf zwischen Rost und Stange, so daß sein Tod auf der Stelle eintrat.

* Dortmund, 14. Januar. Fortführung des Dortmunder Stadttheaters. Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, für das Spieljahr 1931/32 das Stadttheater mit eingeschränktem Betrieb, auf Grund des von dem Bürgermeister vorgelegten Etatsentwurf, weiterzuführen. Die letzte Entscheidung liegt bei der Stadtverordnetenversammlung, die sich voraussichtlich Anfang Februar mit dem Magistratsantrag beschäftigen wird.

* Dortmund, 14. Januar. Sportlehrer vermißt. Der 33 Jahre alte Sportlehrer Fuhr wird seit einiger Zeit vermißt. Er hat sich am 20. November v. J. aus seiner Wohnung entfernt. Seitdem sind seine Angehörigen ohne jede Nachricht von ihm.

* Altenberg, 14. Januar. Jahresversammlung der katholischen Jugend Deutschlands. Wie mitgeteilt wird, findet die diesjährige Jahresversammlung der katholischen Jugend Deutschlands vom 28. bis 29. Januar 1931 in Haus Altenberg (Rhld.) statt. Als Hauptthema der Tagung wurde vorgegeben: Die völkischpolitische Lage und ihre Folgen für die deutsche Jugend.

Generäle, Händler und Soldaten

Ein Totentanz der Tatsachen um die von gegenüber / Unbekanntes aus dem Weltkrieg

Im Verlage M. Grundberg & Co. in Berlin ist ein Buch erschienen, das einzigartig in der gesamten Kriegsliteratur dasteht. Die Verfasser Magin Jiese und Hermann Jiese-Beringer geben zum ersten Male eine großartige und hinreichend geschriebene Darstellung der wichtigsten Vorgänge im gegenwärtigen Krieg. Wir lernen den Krieg besser verstehen, weil wir die französische Volkseele kennenlernen, die an Beispielen der Schlacht von Verdun 1916 und des sich anschließenden Großkampfes unter Führung des Generals Nivelle geklärt wird. Mit Erlaubnis des Verlages drucken wir nachfolgendes Kapitel aus dem Buch, das größte Beachtung verdient, weil es die letzten Hüllen verflüchtender Betrachtung von dem Weltkrieg reißt.

II.

Die schlafende Festung

Frankreich und Deutschland stehen seit jenem Vertrage von Verdun im Jahre 1843, der das karolinische Reich teilte, als tausendjährige Gegner gegenüber.

Es ist ein dunkles, geheimnisvolles Sinnbild, welches das Schicksal mit dem Namen Verdun zwischen das deutsche und französische Volk stellt.

Durch jenen Vertrag legte die Geschichte ein Dokument auf, das sich als Anfang jener zahllosen Kämpfe zwischen den beiden Völkern darstellt, gleichsam als habe sie den blutigen Reigen mit Punkt und Siegel genau festlegen und eröffnen wollen.

Diese Stadt, die schon römisches Heerlager war, und den Namen „Virodunum castrum“ führte, war eigentlich als Gemeinwesen stets klein und unbedeutend. Eingebettet in einen tiefen Talboden zwischen dicht bewaldeten Höhenzügen, liegt die alte Stadt verfallen im Maastal, und der große Zug der Welt geht an ihr vorüber.

Aber immer wieder leuchtet der Name Verdun auf, wenn Deutschland und Frankreich die Waffen kreuzen, und des Krieges glück ging immer um diese Stadt herum wie ein Gespenst, das beide Völker blutig schredet.

Der Bezirksausschuß IV d Nr. II III 444.

Münster, den 2. Januar 1931

Bekanntmachung

Die Gemeinde Bollum, Kreis Reddinghausen-Land, beantragt auf Grund des § 46 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 die Verleihung des Rechts

das Niederlagswasser aus den Straßengräben der Altdorfer Straße in Bollum in den Abzugsgraben bei Hantrop in Bollum an der Nordseite der Altdorfer Straße zwischen den Parzellen 461/131 und 587/122, Flur I, Gemarkung Bollum in den Abzugsgraben, der in den Gewässerabzugsgraben mündet, einzuleiten. Das Niederlagswasser ist frei von Schmutz und soll in einer Menge bis zu höchstens 18,05 Sek.-Ltr. eingeleitet werden.

Auf die ausgelegte Beschreibung und Zeichnungen wird verwiesen.

Etwasge Widersprüche gegen die Verleihung und Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen oder auf Entschädigung sind schriftlich in zwei Ausfertigungen oder zu Protokoll binnen einer Frist von zwei Wochen, beginnend mit Ablauf des Tages, an dem das letzte dieser Bekanntmachung enthaltene Blatt ausgegeben ist, bei dem Herrn Bürgermeister in Marl anzubringen, bei dem während der Dienststunden die Abrechnung und Zeichnungen des Unternehmens zur Einsicht offen liegen. Ein Gleiches gilt von etwaigen Anträgen auf Verleihung des Rechts zu einer Benutzung, durch welche die von der Antragstellerin beabsichtigte Benutzung dieses Gewässers beeinträchtigt würde.

Wer innerhalb der gegebenen Frist von zwei Wochen keinen Widerspruch gegen die Verleihung erhebt, verliert sein Widerspruchsrecht. Nach Ablauf der Frist gestellte Ansprüche auf Verleihung werden in diesem Verfahren nicht mehr berücksichtigt. Von Beginn der Ausübung des Verleihung Rechtes durch die Antragstellerin an können wegen nachteiliger Wirkungen der Ausübung nur noch die in dem § 82 des Wassergesetzes vorgezeichneten Ansprüche geltend gemacht werden.

Der Bezirksausschuß zu Münster.

Wird veröffentlicht:

Marl, den 13. Januar 1931.

Der Bürgermeister.

Kurz nach der Teilung durch den Vertrag kam Verdun auf neun Jahre zu Frankreich, wurde darauf wieder dem Deutschen Reich einverleibt, stand dann unter der Herrschaft von Bischöfen, wurde wieder deutsch, bis Heinrich II., König von Frankreich, sie 1562 einnahm. Schon Attila und später die Hugenotten kämpften um sie, und von deutschen Heeren wurde sie allein dreimal belagert. 1792 und 1870 wurde sie eingenommen, 1914 fast umzingelt, und 1916 schwang sich der Name Verdun wie ein alles überdeckender blutiger Schein über Deutschland und Frankreich hinweg.

Verdun wurde während des Großen Krieges zum Sinnbild von Frankreichs Schicksal. Wieder einmal sollte sich die Geschichte der drei V im Stahlwappen von Verdun bewähren: „Viretut Vultus Virtus“, das heißt: Meine Kraft wächst aus Leid.

Als der Krieg begann, lag eine drohende Sperre von Festungen dicht hinter Frankreichs Grenzen: Verdun, Toul, Epinal und Belfort. Die deutsche Heeresleitung führte ihre Armeen mit einer weit ausholenden Bewegung durch Belgien auf Paris zu; Drehpunkt wurde nach der Schlacht von Toul die Festung Verdun.

Als die französischen Heere geschlagen von der Grenze zurückwichen, ließen sie sich hinter dem Sperrwall der Höhen und Forts jener Festungslinie fest, die von Verdun bis zu den Vogesen reicht.

Aber die Marneschlacht brachte eine so tiefe Einbuhrung in die französische Front, daß Verdun schon weit, weit im Rücken bedroht war und als fast völlig umzingelt gelten konnte. Denn die französische Armee unter General Sarrail war aus ihrer ursprünglichen Stellung, in der die Festung Verdun in gerader Linie gleichsam ihr rechter Flügelmann war, derart zurückgedrängt worden, daß sie am 8. September 1914 nur noch von hinten auf die Festung sehen konnte, und den wenigen Kräften aus Territorialtruppen, die zerstreut noch vor der Festung in der Woerthe-Ebene standen, galt es rückwärts auf die Lotharier zu lauern. So bildete die Front um Verdun einen grotesken Bogen, der die Form einer auf den Hals gestellten Birne hatte, in deren dickstem Teil oben die Festung lag. Die Armeen des Kronprinzen versuchten nun, die Festung als Frucht der

Marneschlacht aus dem Ring der eingedrungenen französischen Front herauszubringen und durch die Senke von Reims und das Tal der Ornain durchzustoßen. Schon belommt unter diesem Druck der General Sarrail von dem Generalissime Joffre die Erlaubnis, seinen rechten Flügel zurückzuziehen, dadurch Verdun preiszugeben und die Festung ihrem Schicksal zu überlassen.

Schon berennen die Deutschen auf der anderen Seite, dem rechten Maasufer, nördlich von St. Mihiel, durch schwere Artillerie die Forts Genicourt und Trogon. Da geschieht das „Marnen-Wunder“, das den deutschen Rückzug bröckelt, und die Festung schien gerettet. Zum ersten Male klammerte Frankreich während dieses Krieges seine Faust mit verzweifelter Kraft an Verdun.

Aber noch einmal versuchten die Deutschen im Jahre 1914 diese Festung zu packen: Am 20. September stießen die Bayern auf dem rechten Maasufer den berühmten Keil von St. Mihiel in die französische Front und erschütterten den Fußpunkt Verduns. Sie überschritten selbst die Maas und begannen auf das Tal der Aire zuzustreben. Doch sie werden aufgehalten, und die Namen Combrese-Höhe, Les Eparges, Apremont und Priesterwald schreiben sich in die Geschichte ein.

Der andere Teil sollte in den Argonnen getrieben werden, um Verdun abzuspalten. Aber auch hier gelang es nicht: Im Oktober 1914, im Mai 1915 stießen die Deutschen in den Argonnen vor, wollten die Pläne Verduns aufheben. Die Argonnen hielten. Verdun hielt. Four de Paris, der Bauquaisberg tauchten in das Licht der Geschichte. Zwei schwärende Wunden fressen seitdem an Verdun: Die Combrese-Höhe-Les Eparges im Süden und der Bauquaisberg-Höhe 285 in den Argonnen.

Jener Keil von St. Mihiel, der Verdun während des ganzen Krieges bedroht, wird erst zuletzt, am Ende des Krieges, von den Amerikanern zurückgeschlagen. Ein geistiges Symbol für Frankreich, das den Krieg nur mit Unterstützung der gesamten Welt beenden konnte.

Aber das Schicksal Frankreichs klammerte sich an Verdun mit mythischer Stärke. Denn hier kämpften nur Franzosen. In Andernach kämpfte Frankreich mit

verzweifelter Kraft an der Aire, aber dort schlugen sich Engländer, Belgier und Franzosen gemeinsam, dort hatte Frankreich eigentlich ein ihm innerlich fremdes Schlachtfeld.

Jetzt, im Mai 1915, ist Verdun in weitem Ring umspannt. Die Festung schläft.

Die umschließende Kette läuft über Avoourt, Malancourt, Brabant, Ornes, Etain, Baz les Palameix. Ruhiger Stellungskrieg. Breite Drahterhebe zwischen denen Gras wächst. Einmal nur leuchten aus dem Feuerchein schwerer Mörserkugeln die Namen Fort Genicourt, Fort Trogon auf und verflinten dann wieder in Bergeshenheit. Ruhig liegt Verdun.

Reise führt die Kette im Gefühlsrollen durch einsame Wälder und leere Ebenen: Avoourt... Baz les Palameix... (Fortsetzung folgt.)

Stand

des Dortmunder Sechslagerrenns

Göbel-Dinale und Pijnenburg-Schön an der Spitze

Am Mittwochabend war die Westfalenhalle wieder ausverkauft. Bis zur Abendwertung ereignete sich nichts von besonderer Bedeutung. Die Fahrer legten sich sichtbare Reserven auf. Die Anstrengungen der letzten Räder machten sich deutlich bemerkbar. Im übrigen scheint man sich darüber klar zu sein, daß es bis zum Schluß des Rennens gewaltiger Kraftreserven bedarf, um sich aus dem Kampf mit Erfolg herauszuschälen. Bei Eintritt der Wertung legte aber logisch ein hartes Rennen ein und eine Jagd löste die andere ab; wobei die beiden Kölner Kauls und Hürigen bedeutende Vorteile einheimen konnten. Sie hatten bald den Gewinn einer weiteren Runde zu verbuchen. Bis um 23 Uhr waren insgesamt 2035,800 Kilometer zurückgelegt. Nach der Wertung wurden die Jagden mit doppelter Schärfe fortgesetzt, wobei sich die beiden Fahrer Göbel und Dinale als sehr stark erwiesen. Beide Fahrer konnten zu den Spitzenführern Pijnenburg-Schön auftrüben und ließen nun mit hielten fünf Runden vor den Paaren Kauls-Hürigen, van Kempen-Süßede, Pinari-Guerra und Brocardo-Marcillac.

Statt Karten

Theodor Wieland
Magdalena Wieland
geb. Nähler
Vermählte

Buer-Resse, den 15. Januar 1931

Bekanntmachung

Die Firmen, die bereit sind, auch in die em Jahre die hiesige Bevölkerung mit freiem System Kartoffelkartat zu beliefern, werden gebeten, am Dienstag, den 20. d. Mts., 16.30 Uhr, im Rathause des Ortsteiles Belenken, Zimmer Nr. 35, zu erscheinen.

Gelsenkirchen, den 12. Januar 1931.
Der Oberbürgermeister.

Stellenangebote

Suche zum 1. Februar
erfahrenes, selbständiges
Mädchen
Gute Zeugnisse Bedingung.

Dr. G. Sch. h.
Gelsenkirchen.
Kaiserstraße, Grillostraße.

Junge

Verkaufserin

Lebensmittel & Frische
Duer-Resse Wöhrnstr. 23

Für Buer und Umgebung zum
Verkauf eines gut einge. Garten
Haushaltsartikels

Verkaufsgent(in)

gegen hohe Provision gesucht.
Einarbeitung und Unterstützung
durch das Geschäft.

Schriftliche Angebote erbeten unter
B Z 1172 an die Geschäftsstelle Duer.
de la Chevallierstraße Nr. 27.

Suche für sofort zur Ausfuhr eine

Friseurin

Dr. G. Sch. h.
Duer-Resse Wöhrnstr. 23

Fräulein

Ge. G. G. G.
Gelsenkirchen, Duer.
Gelsenkirchen, Duer.

Verkaufsgent(in)

Lebensmittel & Frische
Duer-Resse Wöhrnstr. 23

Für Buer und Umgebung zum
Verkauf eines gut einge. Garten
Haushaltsartikels

Verkaufsgent(in)

gegen hohe Provision gesucht.
Einarbeitung und Unterstützung
durch das Geschäft.

Schriftliche Angebote erbeten unter
B Z 1172 an die Geschäftsstelle Duer.
de la Chevallierstraße Nr. 27.

Wohnungstausch

3-3-Wohnung
evtl. 2. mit Stall, gegen
gleiches oder 2 große Zimmer,
auch Neubau zu
tauschen gesucht

Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallierstr. 27.

Tausche

2-Zimmer-
Siedl.-Wohnung
mit Dabeneinrichtung geg.

2- oder 3-Zimmer-
Zechen-Wohnung
in der Nähe Scholend.

Duer-Schloß, Duer, de la Chevallierstr. 27.

Mietangebote

Freundliches
möbl. Zimmer
in Duer-Mitte zu verm.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallierstr. 27.

Delbars, gut
möbl. Zimmer
zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallierstr. 27.

Abweilose
3-Zimmer-
Wohnung
mit Bad zum 1. März zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallierstr. 27.

Wegschloßene Etage
(3 Zimmer) in
Westerholt
auch an Auswärts, sofort zu vermieten.

8 Rth. w. Westerholt Industriestraße 39, Telefon 30117.

Herrschschaftliche
Etagenwohnung

bestehend aus: 4 Räumen, Küche, Bad- und sonstigen Nebengewölben nebst Mansardendachstuhl wird per sofort bezw. 1. April in meinem Hause, Ecke Westerholt- und de la Chevallierstraße frei und ist unter günstigen Bedingungen zu vermieten.

Bernhard Gladen, Baugeschäft, Buer

Nutzen Sie



die
grossen
Preis-
herabsetzungen
von:

Schuhhaus Grüterich

Buer, Essener Straße 23-2

Kaufangebote

Gebrauchter
Herb
billig zu verkaufen

Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallierstr. 27.

Prim

Roggenstroh
Torfstreu
und Torfmüll

liefert frei Haus

Theob. Hegemann
Duer Dorfstr. 27
Telefon 30008.

Herrschschaftliche
Etagenwohnung

bestehend aus: 4 Räumen, Küche, Bad- und sonstigen Nebengewölben nebst Mansardendachstuhl wird per sofort bezw. 1. April in meinem Hause, Ecke Westerholt- und de la Chevallierstraße frei und ist unter günstigen Bedingungen zu vermieten.

Bernhard Gladen, Baugeschäft, Buer

Ber verkauft

Wohn- od. Geschäfts-
haus, Villa, Land-
wirtschaft, Gethhof,
Fabrik od. sonst. Be-
trieb, auch Bauteil-
rain. Sof. Angebote
an A. Rahmeyer,
Bremen, Wallstr. 152

Gelbe
Stedrüben
billig abzugeben.

Fr. Reibba, Duer
Mollstr. 17, Tel. 31595

Verschiedenes

Zwei Freunde, 24 u.
25 Jahre, tüchtig, in
guter Stellung, suchen
da hier fremde, solide
Damen gleichen Alters
aus Duer kennen zu
lernen zwecks späterer

Heirat

Ernstigem, Zuschriften
unter B Z 1176 an die
Geschäftsstelle Buer, de la Chevallierstr. 27.

Freibank

in Gelsenkirchen
Freitag, von 8 bis 10
Uhr Nr. 1111 bis 1370,
von 10 bis 12 Uhr Nr.
1 bis 250, von 12.30 bis
2 Uhr Nr. 251 bis 500.

Schlichtungsverwaltung.

Freibank

in Duer
Freitag von 9 bis 10.30
Uhr Nr. 1231 bis 2130
von 10.30 bis 12 Uhr
Nr. 2131 bis 2310 und
von 1500 bis 1520

Schlichtungsverwaltung

Ziigung!

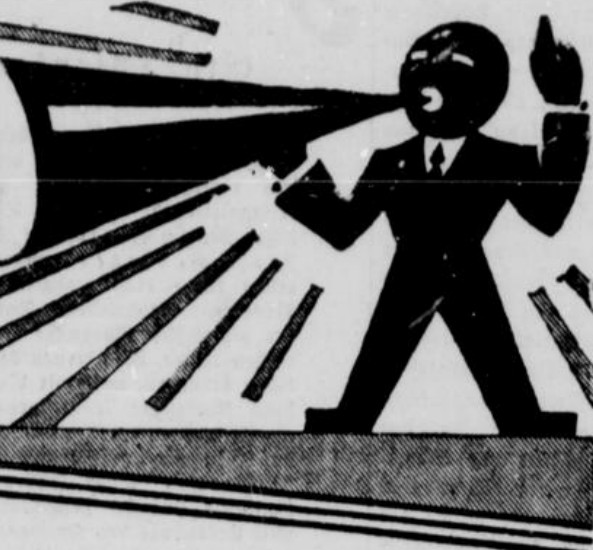
An- und Verkauf!

In gebrauchten Sachen
aller Art, wie: Mö-
bel, Damen- u. Her-
rengarderobe, Musik-
instrumente, Fahr-
räder, Gold- u. Sil-
berwaren usw.

Kaufe jeden Posten,
zahlte höchste Preise!
An- u. Verkauf nur
Buer, Essener Str. 67.

INVENTUR AUSVERKAUF

Ein Beispiel
aus unseren Abteilungen



Schirme

Damen-Schirme 1.95
12teilig, moderne Form 2.50

Damen-Schirme 2.95
gute Ausführung, ganz durch-
gestreift

Damen-Schirme 3.50
Halbseide, in allen Mode-
farben

Damen-Schirme 3.75
Kunstseide, in mod. Dessins mit
hübschen Griffen 4.50

Herren-Schirme 2.25
solide Qualität mit Seidenfute-
ral 3.50

Kinder-Schirme 1.75
in großer Auswahl, moderne
Farben und Formen, 2.75, 2.30

Herren-Artikel

Oberhemden 1.75
Perkal, sol. Qual., m. unterfüttert.
Brust, in schönen Mustern, 1.95

Oberhemden 2.25
besonders gute Qualität, in mo-
dernen Dessins 3.40

Oberhemden 4.50
Popeline, m. unterfüttert. Brust,
besonders preiswert 4.95

Oberhemden 2.25
weiß, mit hübschen Damast-
einsätzen 2.75

Selbstbinder 0.25
in großer Auswahl 0.50 0.85

Seidenschals 0.40
weiß und farbig, zum Aus-
suchen 0.95 0.75

Cachenez 0.48
weiß und farbig, in großer
Auswahl 0.95 0.68

Herren-Hüte 1.95
Flach- und Rollrand, in allen
Modelfarben 2.75 2.25

Herren-Hüte 3.50
Woll-Velour, in modernen Far-
ben

Herren-Mützen 0.75
blau und gemustert, zum Aus-
suchen 0.95

Auf alle nicht besonders im Preise ermäßigten Artikel (rot etikettierte)
mit Ausnahme von Kurzwaren und Markenartikeln etc. gewähren wir
während des

Inventur-Ausverkaufes
einen Extra-Rabatt von

10%

Beachten Sie
unsere
18
Schaufenster

WEISER



Beachten Sie
unsere
18
Schaufenster

Seltene Gelegenheit:
72-teilige, 100 gr. schwer verfilberte
Besteckgarnitur
mit massiv rottierte Ringen prachtvolles,
ganz schweres Muster (Kunstlerentwurf)
jahrstheilig, mit 30-jährig. Garantiechein,
ganz bedeutend unter Preis, für 170.-
Mk., gegen bar sofort zu verkaufen.
Angebote unter O. A. 949 an die Geschäfts-
stelle Gelsenkirchen, Klosterstraße 13.

Zwangsverkauf

Am Samstag, den 17. Januar 1931,
vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage
der Steuerbehörde Buer:
1 Büfett, 1 Standuhr, 1 Kredenz
an Ort und Stelle, Buer, Westertor
Straße 21, bei Kreyer, öffentlich meist-
bietend gegen Barzahlung versteigern
Schardt, Obervollziehungsbeamter

Zahnpraxis
J. Rothschild
Buer-Mitte

Sprechstunden: Wochentags 8^{1/2} - 12 u. 2 - 7 Uhr
sowie nach vorheriger Vereinbarung
Telefon Nr. 311 86

Zwangsversteigerung

Am Freitag, den 16. Januar 1931,
vorm. 10.30 Uhr werde ich in meinem
Pfundlokale beim Wirt Herrn Kottmann
Buer-Mitte, Essener Straße 13, folgende
Gegenstände:

7 Sofas, 4 Bücherchränke, 5 Schreibtische,
3 Standuhren, 3 Sprechapparate, 2 Cha-
selongues, 2 Ausziehtische, 16 Stühle,
2 Klurgarderoben, 3 Tische, 3 Klaviere,
2 Herrenjahrbücher, 2 Geldchränke, -
1 Teppich, 1 Klubstühle, 1 Fotoapparat,
1 Singer-Nähmaschine, 1 Korbseffel,
1 Bild - 80 Herrenanzugstoffe, - 1 Pier-
schrank, - 1 gr. Spiegel, 1 kompl. Bett -
1 Mercedes-Schreibmaschine, - 1 gr.
Sohlleider, - 1 Sofa, - 3 ALG,
Schreibmaschinen, 1 Billard, - 1 Es-
zimmerbüttel, 1 Küchenbüttel, 1 Radio-
apparat, 1 Schrank, - 2 Nationalaffen, -
1 Waschklosette, - 1 Orga Schreibma-
chine, 1 Kreislänge, 1 Nähmaschine, 1 Dä-
ten-Hobel, - 12 Herrenmäntel, 15 Herren-
Anzüge, 8 Damenmäntel, 15 Damen-
kleider, - 1 Vertikalwaage, - 1 Flügel,
1 Kino-Vorführapparat. -
Hieran anschließend an Ort und Stelle
eine Wegger-Einrichtung und zwar
Eisschrank, Tische, Vertikalwaage, Tafel-
waage, Fleisch- u. Wurstschneide, 1 Elektro-
motor 6 PS., 1 Transmission mit Rie-
menkette, Fleischmolen und viele andere
Gegenstände
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung
versteigern.
Für einen Teil der Gegenstände findet
der Verkauf voraussichtlich bestimmt statt.
Bürger,
Obergerichtsvollzieher in Buer.

Warnung

Ihr Unglück ist es,
wenn Sie Ihre Zu-
kunft nicht wissen,
sich allem Schicksal
können Sie aus dem
Wege gehen. Charak-
ter, Gegenwart, Zu-
kunft, Gesundheit, Glück,
Leben, Glück etc.
nach astrologischer
Wissenschaft (Eterni-
tät) Jahress-
horoskop 1931 gratis,
deutet Ihnen nach
Angabe des Geburts-
datums und genauer
Adresse. Kein Rück-
porto. Kein Schwin-
del. 11111. Buer,
Halle a. S.,
Boltmannstraße 1.

Wer sucht Geld?

1. 2. 3. Hypothek. Dar-
lehen, so kommen Sie zu
Geld. Gelsenkirchen,
Schwindstraße 10.
Sprechzeit 10 u. 3-7
Uhr. Keine Vermittlung.

Geld

schnell und verlässlich,
8-10% Jahreszinsen
durch
H. Joaze. Gel entziehen
Gelsenkirchen 1.
Ode Quaststraße.
Telefon 228 97.
Zweites Adressen kommt
auf Wunsch zu Ihnen.

Das heutige Rundfunk-Programm

Donnerstag, den 15. Januar 1931
6.45-7.00 Dr. Ludwig Bach: Leibesübun-
gen
7.00-8.00 Morgenkonzert
10.30 Erste Meldungen, Amtliche Wasser-
standsmeldungen und Zeitangabe
10.40 Funkwerbung mit Schallplattenfon-
gert
10.45-11.15 Was will ich werden? He-
wig Beder: „Fräulein Meisterin“
(Frauenberufe im Handwerk)
11.20-12.00 Schallplattenkonzert
12.10 Schallplattenkonzert
(Ultraschallplatten)
12.50 Erster Wetterbericht
12.55 Neuerer Zeitzeichen
13.05-14.30 (13.05-14.00 auch über die
Sender des Südwestdeutschen Rundfunks)
Mittagskonzert, Leitung: Wolf
13.30 Unterbrechung des Mittagskonzertes
durch Programmänderungen
15.30 Wirtschaftsmeldungen
15.50-16.20 Kinderstunde. Els Vorder-
berge: Für die Kleinsten
16.20-16.30 Dr. Hans Behle: Mitteilun-
gen aus dem Schulfunk
16.30-17.00 Pädagogische Arbeitsge-
meinschaft. Pädagogische Führergruppen:
Eduard Spranger
Zugrunde liegt Sprangers Werk „De-

bensformen“ (Der ökonomische Mensch)
Leitung: Prof. Dr. Bölder
17.00-18.00 Beipersonkonzert, Leitung: Gy-
solb
17.30 Unterbrechung des Beipersonkonzertes
durch Programmänderungen
18.15-18.35 H. von Wedderkop: Englische
Literatur (1)
18.40-19.00 Privatdozent Dr. Heinze-
mann: Spanisch
19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirt-
schaftsmeldungen und Sportbericht
19.15-19.25 Vom Tage
19.25-19.45 Lebende Dichter
Felix Timmermans: „Hochzeitblumen“
19.45 Übertragung aus Frankfurt a. M.:
Dr. Franz Wallner: Einführung in die
Oper „Die Vestalin“ von Spontini
20.00 Übertragung aus Frankfurt a. M.:
Die Vestalin Oper in drei Aufzügen
von Gaetano Cappone. Musikalische
Leitung: Reinhold Merzen. Spiellei-
tung: Carl Stuber. Damen: Genter-
Kühner, Franz. Herren: Höpflin, Wörle.
Knoll
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht
über das deutsche Reichsenergie-
Anschließend bis 24.00: Konzertübertra-
gung aus dem R. Free Wien, Gladbach-
Kreisel, Kapelle: Rolfhard
22.45 Schluss des Samstagabendens

400000

sind es, die wir für die Radiohörer im Auge haben
● jedem ein übersichtliches, ausführliches Radiopro-
gramm zu liefern!
● jedem Auge schöne Bilder zu zeigen!
● jedem Gelegenheit zu geben, seine Kritik dem
Rundfunk gegenüber auszuüben!
● jedem sparen zu helfen!
Wir führen dies aus und davon werden Sie sich überzeugen,
wenn Sie die wöchentlich erscheinende, illustrierte kritische
Funkwoche in Kunterbunt druck

kunterbunt

zum Preise von monatl. 40 Pfg. (incl. Haus) bestellen.
Geschäftsstellen Buer, Essener Straße 8, Gelsenkirchen,
Klosterstraße 15, Tel. Gels.-Buer 244 30. • Annahme-
stelle Buer-Erie: Merles, Salmers Straße 14. Geben Sie
uns Ihre Adresse an, Probeheft erhalten Sie sofort gratis.

Diese Zeitung er-
scheint (Sonntag) Bezu-
gen frei Kauf
1.20, Anzeigen 1
28 mm breiten 6
auswärts 0.12,
für auswärtig 0.50
gehört 25% -
der Zeitung b
Zeilenpreise sind
und Verlag r. ch
wandelte 2
Konföderation
Rabatt hinfällig.
Querschnitt

So

5 Prozen
für die Re
Sta

... Berlin, 16
Wie der Gemein-
ten mittels, ha-
schen der Reie
Staatsregierung
organisationen
sterium eingeleit-
ter Vorfall des
Professor Dr.
Schiedsgericht ge-
tliche Gehaltsfür-
preuhschen Sta-
Vertreter der
Staatsregierung
zung gleich dem
zent gefordert.
Gehaltsbezüge
125 Mark (sow-
tragende Teil
geleitenderfische
ficherung; fern
schläge und Kin-
entschädigungen
Beschäftigungst
schädigungen,
und Umzugsfos
nicht.

Höchstens
Herab

... Berlin, 1
Nach dem Sch
1930 darf das
liche höheren
Teil der Kasse
ler einer öffent-
weils durchsch
der allgemeine
preuhschen Ho-
sch, wie der
dienst mitteil
schaft, Kunst
anlaß gegeben
dere bisher 7
720 RM herab
Ostern 1931 a
schen höheren
geld von hö
haben werden

Dr. Bo
Berged

O Ham
Heber das Sch
traglich veru
Kritik für Se
Privatdozent
liegen nun
vor. Danach
Beilegung der
metra eine
der bereits 7
zum Rückzug
Vordardt, zu
im Urmal
Begleiter, K
loren haitte,
find gerettet
tagelangen
den konnte.
müß dech
werden. Di
den haben
nur Denkbar
eufzufinden.
Soldaten un
sofort und
diesem leide

... Bor
Bergbau-Ko
berichtet: W
es heute no
arbeiterfrei
gung komme
jammentreie
der Bergar
wird, der G
... Selbst
schen Staats
ralsdirektor
Staatsbahn
von Relei.
Wohnung i
mehr ersch
unbekannt.